LXVI. Jahres-Bericht

des

Realgymnasiums zu Siegen,

veröffentlicht

von

Dr. Tägert,

Director.

Inhalt: Schulnachrichten. Im Vordruck die von Dr. Wilhelm Koch am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs gehaltene Festrede: Warum misslang den Römern die Unterwerfung Deutschlands?
Als Beilage die Schrift „Historisches Schulmuseum des Siegener Realgymnasiums“ von Dr. Gustav Eskuche.

Siegen, 1903.

Gedruckt bei W. Vorländer

1903. Pr. Nr. 434.

Warum misslang den Römern die Unterwerfung Deutschlands?

Festrede des Oberlehrers Dr. Koch.

Hochverehrte Festversammlung!

Immer mehr ist der Geburtstag Sr. Majestät, unseres geliebten Kaisers, zu einem Festtage des ganzen Volkes geworden. Es ist uns allen ein Herzensbedürfnis, heute Gott zu danken für den Schutz, den er unserem Kaiser hat in Gnaden angedeihen lassen ein ganzes langes Jahr hindurch, ein Bedürfnis aber auch, unserem geliebten Herrn in Treuen unsere innigen Glückwünsche darzubringen; ist es doch immer der Deutschen Ruhm gewesen, ihren Fürsten nicht aus kalter Überlegung, sondern aus warmem Herzen, aus freudigem Stolze anzuhangen. Dem Kaiser selbst ist der einmütige, dankbare Jubelgruß seines Volkes die schönste Anerkennung seines rastlosen Wirkens für die Wohlfahrt der Nation, dem Auslande eine ernste Mahnung an die für immer zusammengeschmiedete Kraft eines Volkes von 60 Millionen. Und in dieser einmütigen Festesfreude, die unser aller Herzen durchzieht, empfinden wir selbst die Gewißheit fester Zusammengehörigkeit, fühlen wir uns „als ein einzig Volk von Brüdern". Aber von der Gegenwart hinweg wenden wir an Kaisers Geburtstag auch gerne den Blick in die Vergangenheit unseres Volkes, das Neue am Alten messend und prüfend. Möge es mir heute gestattet sein, die letzten Jahrhunderte und ihre Früchte beiseite lassend, rückwärts zu schreiten bis in die Jugend der deutschen Nation; auch diese Zeit hat noch jetzt für uns Bedeutung und Wert, denn nicht wie andere Völker, allmählich wachsend und reifend, tritt unser Volk in die Geschichte ein, sondern gleich in überwältigender Größe seiner Macht und Schicksale, ringend mit der Weltbeherrscherin Rom um Sein oder Nichtsein, und der Ausgang dieser Kämpfe hat unsere Entwicklung entschieden auf ein Jahrtausend hin. Wir haben gesiegt in diesem Schicksalsstreite, unser Volkstum behauptet und das römische Reich schließlich sogar zertrümmert. Warum aber ist uns der Sieg zugefallen, warum scheiterten die Römer bei der Unterwerfung Deutschlands? so lautet unsere Frage. Wir sehen die Völker fast des ganzen damals bekannten Erdkreises dahinsinken vor dem ehernen Schritte der Legionen. Da hilft nicht alte Kultur, Reichtum und Volkszahl. Umsonst müht sich Heldenmut der Völker und das Feldherrngeschick der Führer. Nicht Meer und Fluß, nicht die eisstarrenden Riesenwälle der Hochgebirge schützen vor Roms furchtbarem Schwerte. Zuletzt unter den Völkern Europas erliegen auch die Kelten trotz ihrer stürmischen Tapferkeit, die sie einst als Sieger auf das römische Forum geführt hatte. Dann schicken die Römer sich an zur Unterwerfung Germaniens. Italien, vielleicht dichter besiedelt als heutzutage, sendet seine Kerntruppen, die ganzen Mittelmeerländer, drei Erdteile, stellen Hülfstruppen und steuern Geld, Getreide und Rosse bei zu diesem Unternehmen gegen ein menschenarmes Land. Das römische Reich stand damals in der Blüte seiner, wenn auch nicht sittlichen, so doch kriegerischen Kraft, was sogar der Schwarzseher Tacitus einräumt. Die Römer konnten bei diesem Kampfe stets mit zahlenmäßig überlegenen

Truppen erscheinen. Mit 100000 Mann deckten sie die Rheingrenze, mit 120000 Mann unternahm Augustus den Krieg gegen Marbod. Die Nachrichten der römischen Führer über noch größere Heere der Germanen sind absichtliche Täuschungen des römischen Volkes, von den Schriftstellern urteilslos nachgeschrieben, bestimmt, errungene Siege zu vergrößern und Niederlagen zu beschönigen.

In Wirklichkeit war Deutschland damals sehr menschenarm. Die zu immer größerer Bedeutung gelangende Namenforschung tut es mit Sicherheit dar, daß die Anzahl der Siedlungen, welche in die Zeit des Augustus hinaufreichen, verschwindend klein ist. Dasselbe geht aus dem damaligen Kulturzustande des Volkes hervor. Die ungeheure Ausdehnung der Wälder, die vorwiegende Weidewirtschaft, die geringe Bedeutung und Ausdehnung des Ackerbaues wird von allen Römern betont. Dazu war der Anbau sehr roh und lieferte wenig auf der bebauten Fläche: „Sola seges terrae imperatur" bemerkt Tacitus. Die Dreifelderwirtschaft, d. h. der regelmäßige Wechsel von Winterfrucht, Sommerfrucht und Brache, ist erst von Karl dem Großen eingeführt worden. Damals hatte man nur eine primitive Feldgraswirtschaft, d. h. die in diesem Jahre bebaute Fläche blieb jahrelang als Viehweide liegen, um sich auszuruhen. Düngung des Bodens war gänzlich unbekannt. Der Pflug war ein einfacher Haken, der den Boden nur oberflächlich ritzte, die tieferen Erdschichten aber hart, wasserundurchlässig und unberührt ließ, sodaß die Gefahr von Mißernten bei Dürre viel größer war als jetzt. Wenn Rußlands fruchtbarer Boden noch in unserer Zeit wegen rückständiger Wirtschaft nur das Vierfache der Aussaat liefert, so ist für jene Zeit das zwei- bis dreifache das höchste, was wir annehmen können. Das Volk lebte demnach größtenteils von der Viehzucht. Diese erfordert zur Ernährung einer Familie eine vielfach größere Fläche als der Ackerbau. Bedenkt man, daß dichte alte Waldbestände, welche damals einen großen Teil des Bodens bedeckten, für die Viehzucht bedeutungslos sind, daß also auch dieser nur ein Teil des Landes zur Grundlage dienen konnte, so erkennt man mit Sicherheit, daß von einer Bevölkerung nach heutigen Begriffen gar keine Rede sein kann, daß westlich der Elbe höchstens zwei Millionen Germanen gesessen haben. Das Land war nicht imstande, mehr Menschen zu ernähren, daher auch die fortwährende Landnot der Germanen. Und auch diese geringe Zahl, in eine Unmenge kleiner Teilstaaten zerfallend, leistete keinen geschlossenen Widerstand. Ein festeres Band umschlang nur die Angehörigen der einzelnen Völkerschaft, der Zusammenhang der ganzen Nation wurde nur dunkel in der Stammsage zum Ausdruck gebracht. Der Cherusker war dem Chatten beinahe eben so selbstverständlich ein Feind als der Römer, warum sollte er es als politisch unsittlich empfinden, dem Römer gegen den verhaßten Nachbarn beizustehen? Man handelt nach den Eingebungen des Augenblicks, sieht nur auf die Gegenwart und kümmert sich nach Kinderart wenig um die Zukunft. Dem Drusus verkauft man für etwas schimmernden Tand gutwillig die Plätze zur Anlegung seiner Zwingburgen. Mißgunst gegen einen höher geehrten Helden, Stolz auf eine römische Auszeichnung fesselt den einen an die Partei des Imperators, den andern treibt Beutelust oder irgend eine Kränkung zur Unterstützung der vaterländischen Sache.

Ein lehrreiches Beispiel bietet uns hier des Arminius Familie. Segest und sein Bruder Segimer waren römisch gesinnt, sein Sohn Segimund war römischer Priester am Altare des Augustus in Köln, Armins Oheim Inguiomer, nach ihm der mächtigste Führer unter den Cheruskern, blieb mit mehreren Gauen seines Volkes dem Entscheidungskampfe fern und wahrte eine neutrale Stellung bis zum Jahre 16 nach Chr. Geburt. Armins Bruder Flavus gab seinen deutschen Namen völlig auf und blieb römischer Offizier. Am Abend vor dem Aufbruche rät Segest dem Varus die Gefangennahme aller Führer, um Armins Plan zu stürzen. In der Schlacht kämpft er unbekümmert mit gegen die Römer, nimmt ruhig seinen Anteil an den Gefangenen und giebt

diese erst 6 Jahre später frei, um des Germanikus Hülfe gegen Armin zu gewinnen. Außer politischer Unreife liegt dieser Zersplitterung auch der unbändige Individualismus der Germanen zu Grunde, welcher als trotzige Selbstgenügsamkeit des Einzelnen und der Sippe gegen Gemeinde und Staat auftritt, diesen Gewalten nur ein Mindestmaß an Macht einräumt und sich als nörgelnder Partikularismus bis heute im Volkscharakter erhalten hat. Auch im Heerwesen ist von straffer Zucht keine Rede, aus vielen Anzeichen geht es hervor, daß die Volksaufgebote nur so lange kämpften, als es ihnen gefiel, und daß der Oberanführer in seinen Maßnahmen vielfach an die Zustimmung der übrigen Häuptlinge gebunden war.

Wie kann ein so zersplittertes kleines Volk der Weltmacht Rom widerstehen, deren ungeheure Kräfte von Meistern der Politik und des Krieges nach einem Willen zu vernichtendem Stoße geführt werden? Was für Leute haben die Deutschen einem Caesar, Augustus, Drusus, Tiberius gegenüberzustellen?

Entschlossen, der fortwährenden Bedrohung Galliens ein Ende zu machen, unternimmt Augustus die Unterwerfung Germaniens bis zur Elbe. Der geniale Drusus wird mit der Lösung der Aufgabe betraut. Die Zweckmäßigkeit seiner Maßnahmen nötigt uns noch heute Bewunderung ab. Im Besitze der Donau- und Rheinlinie macht Drusus die letztere zur Grundlage seiner Operationen. Nach Sperrung des Rheines durch 50 Befestigungen schafft er drei große Einfalltore in Germanien durch den Ausbau von Mainz, Köln und Xanten zu gewaltigen Festungen und die Anlage von Brückenköpfen auf dem rechten Ufer des Stromes, von denen Kastell und Deutz noch erhalten sind. Da Germanien die ungeheuren römischen Heere nicht ernähren konnte, so sicherte bald ein ausgezeichnetes Straßennetz vom inneren Gallien nach den genannten drei großen Festen die Zufuhr. Gewaltige Vorratshäuser, Ausrüstungsdepots und Werkstätten wurden hier angelegt. Durch den riesigen Drususkanal, der trotz der erforderlichen bedeutenden Deich- und Sielenbauten in zwei Jahren vollendet wurde, sicherte sich der Feldherr die Verbindung mit der Nordsee. Dann ging er an die Unterwerfung der Seegermanen. Diese, durch allerlei Handelsbeziehungen besonders an Gallien geknüpft und daher etwas friedlicher gesinnt, vielleicht auch noch des Stammesunterschiedes gegen die istwäischen Stämme des Binnenlandes gedenkend, unterwarfen sich voll Entsetzen, als sie sahen, daß römische Flotten Ems und Elbe aufwärts fuhren und sie sogar von Osten, ihrer natürlichen Rückzugslinie, aus angriffen. Hinfort stellten sie wertvolle Hülfstruppen zum Kampfe gegen ihre Volksgenossen. Die Römer beherrschten so eine dritte Angriffslinie und konnten, was ihnen das Wichtigste war, an den Hauptströmen Ems, Lippe, Weser und Elbe Proviantdepots anlegen, die sie zu Schiffe nach Belieben auffüllten. Da das römische Heer für 17 Tage, nötigenfalls bis zu 25 Tagen Mundvorrat mit sich führte, so war die Verpflegung damit geregelt. Außerdem brachte die Flotte auch ohne Mühe die Wurfgeschütze und anderes schweres Heergepäck bis in die Mitte des feindlichen Landes. Es folgte die Anlage der Zwingburgen im Germanenlande selbst. Ich nenne hier nur Aliso an der Lippe. Gerade dieses letztere, vor einigen Jahren bei Haltern endlich aufgedeckt, giebt uns mit seinen starken Befestigungen, seinen großartigen Magazinanlagen, seinem bedeutenden Hafen, seiner volkreichen bürgerlichen Ansiedlung, dem Seitenfort auf dem Annaberge, den noch nachweisbaren verschanzten Linien bis Xanten einen deutlichen Begriff von der Machtentfaltung der Römer. Zur Unterwerfung der so umklammerten Stämme bedienten sich nun die Römer in vollendeter Weise des konzentrischen oder Zangen-Angriffes. Ihre Organisation dabei war musterhaft. So traf im Jahre 5 n. Chr. Geburt Tiberius, der an den Lippequellen überwintert hatte, an einem vorher bestimmten Punkte des Elbufers auf den Tag genau mit der Flotte zusammen. Die Stelle lag oberhalb Hamburgs, 550 km vom Rheine entfernt. Und bei solcher Führung noch die Überlegenheit

der römischen Waffen! Die Brust vom Panzer umhüllt, den schimmernden Helm auf dem Haupte, den undurchdringlichen Schild vorgeworfen, so rücken die Legionäre in eisenfester Ordnung heran gegen den halbnackten Feind, der sich mit bloßer Brust und ungedecktem Haupte ihnen entgegenwirft, sich notdürftig bergend hinter dem ungefügen Weidenschilde, den der Wurf des schweren Pilums und der Stoß des gut verstählten Schwertes jedesmal durchbohrt. Der Deutsche hatte nur die Frame, einen Speer mit kurzem Eisen, der Ärmere nur einen Spieß mit angekohlter Holzspitze. Die übrigen Waffen, Keule, Streithammer und Streitaxt, sind durchgängig aus Stein und Holz. Daneben gab es nur sehr wenig eiserne, etwas mehr Broncewaffen. Noch 800 n. Chr. Geburt bediente sich mancher der Steinaxt, der Holzkeule, des Pfeiles mit Knochenspitze, wie Karls des Großen zornige Anweisung an seine Heerbannleute beweist. Ein Schwert trugen nur die Vornehmen, für die Ärmeren war die Waffe viel zu teuer. Noch im 7. Jahrhundert galt bei den ripuarischen Franken ein Schwert gleich 7 Kühen. So ist es erklärlich, wenn Rom und sein Heer bei den Germanen den Eindruck unbegreiflicher Herrlichkeit erweckte. Sie waren zunächst starr vor Verwunderung, wenn sie eine römische Heeresabteilung im vollen Waffenglanze erblickten. Uns Nachkommen aber ergreift das Gefühl der Erfurcht für unsere Vorfahren, die in so ungleichem Kampfe schließlich doch siegten. Wahrlich, königlich hält das deutsche Volk seinen Einzug in die Geschichte!

Zunächst zwar scheint sich der Kampf gegen die Germanen zu entscheiden und scheinen die Römer ihre Absicht zu erreichen. Gestützt auf eine Überzahl überlegen bewaffneter und geführter Truppen, Meister einer arglistigen Politik, müssen sie den viel schwächeren, uneinigen, ungeordneten Feind niederzwingen. In offener Feldschlacht können die Deutschen gegen des Drusus und Tiberius Heere nicht stand halten. Die Cimbern und Teutonen hatten früher allerdings oft gesiegt, aber über das alte Bürgerheer der Republik, das zusammengestellt war nicht nach der militärischen Brauchbarkeit, sondern nach dem Census, der Steuerkraft des einzelnen. Als dann Marius ein wirkliches Berufsheer schuf aus den ärmeren und härteren Teilen des Volkes und es mit eiserner Hand zu einem gewaltigen Kriegswerkzeuge schmiedete, da war es mit den Siegen der Germanen vorbei. Es scheint, daß unsere Vorfahren im Gefühle ihrer Schwäche einen ernsten Widerstand gegen Drusus und Tiberius garnicht gewagt haben. Die Unterwerfung erscheint etwa 5 n. Chr. beinahe vollendet. Wichtige Festen im Lande sind dauernd in den Händen der Römer, Tiberius überwintert mit seinen Truppen unangefochten an den Quellen der Lippe, während des pannonischen Aufstandes kann man die Rheingrenze ruhig von den Legionen entblößen, in Deutschland rührt sich nichts. Bei fast allen Stämmen findet sich eine starke Partei, die es durchaus mit den Römern hält, sei es aus Eigennutz oder aus der Überzeugung von der Unmöglichkeit eines Widerstandes. Wetteifernd drängt sich die Jugend unter Roms Fahnen. Wer aus diesem Dienste in seine Heimat zurückkehrt, zeigt triumphierend die gewonnene Beute, die erkämpften Orden und berichtet von der Herrlichkeit und Macht der marmorglänzenden Romaburg im fernen Süden.

Und doch, nach wenigen Jahren liegt der ganze kunstvoll gefügte Bau der römischen Herrschaft in Deutschland am Boden, so gründlich zertrümmert, daß man auf seine Wiederaufrichtung verzichten muß. Wie ist dieser überraschende Umschwung zu erklären? Die Antwort muß lauten: Die kurzsichtige Politik des Varus öffnet den Deutschen die Augen über ihr zukünftiges Schicksal, ein wahrhaft großer Mann, Armin, tritt an ihre Spitze und erringt in genialer Benutzung der eigenartigen Natur des Landes, in glücklicher Auslösung der noch ungebrochenen Heldenkraft seiner Nation, in rücksichtsloser Überlistung des tückischen Feindes seinem Volke die Freiheit zurück.

Das erste Hindernis bildete für die Römer das Klima unseres Vaterlandes. Zwar wird es nicht viel rauher als jetzt gewesen sein, aber die Bewohner der Mittelmeerländer waren damals

noch weniger als heute darauf eingerichtet, Schnee und Kälte die Spitze zu bieten. Schon Herbststurm und Nebelregen scheuchten die Südländer in ihre wohlverwahrten Winterquartiere. Heimweh und Schwermut befiel die Truppen und an Winterfeldzüge war gar nicht zu denken, zumal sie auch durch den geringen Anbau des Landes ausgeschlossen schienen.

Am meisten aber schützte sein Volk der deutsche Wald und Sumpf, die den weitaus größten Teil des Landes bedeckten, wie das Zeugnis der Schriftsteller und noch sicherer die Namenforschung es darthut. Die meisten alten Gemarkungsnamen beweisen, daß einst Wald und Sumpf die Flächen bedeckten, wo jetzt goldene Kornfelder wogen und grüne Wiesen sich ausbreiten.

Die dürftige Dorfgemarkung umgab ein ausgedehnter Waldgürtel, der den Genossen gemeinschaftlich gehörte, in dem jeder holzte, weidete, fischte und jagte. Die Gebiete der einzelnen Volksstämme aber schieden breite, undurchdringliche Grenzwälder, die sich in ungebrochener Wildheit und Unzugänglichkeit viele Meilen in die Länge und Breite erstreckten. In diesen Grenzwäldern duldete man keine Ansiedlung, auch nicht von Stammesgenossen. Der Wald war so meist viel dichter als heute, wo er in geregeltem Betriebe steht und durchforstet wird. Das Nadelholz, welches das Unterholz unterdrückt und den Boden reinigt, war nur wenig verbreitet, wie die alten Namen der Waldorte beweisen. Weite Strecken alten Bestandes wurden abgebrannt, um später als Viehweiden zu dienen. Nach einigen Jahren bildete sich auf diesen sogenannten „Schwenden“ ein undurchdringlicher Aufschlag, ebenso unzugänglich für die Römer wie noch jetzt die korsikanischen Gestrüppwälder für Polizei und Soldaten, die auf Flüchtlinge fahnden. Aus dem deutschen Waldgewirre fand ein einzelner Gefangener kaum den Ausweg. Noch 40 Jahre nach der Varusschlacht befreite man römische Bürger aus der deutschen Knechtschaft, in der sie als Viehhirten ein kümmerliches Dasein gefristet hatten. Nach der Angabe des Velleius hielt es Sentius Saturninus bei seinem Zuge gegen Marbod für eine fast unlösbare Aufgabe, durch die Waldungen, welche an den Hercynischen Wald grenzen, sich einen Weg zu hauen. Ebenso hinderlich waren den Römern die ungeheuren Sümpfe, die im Mittelalter durch Trockenlegung meist in fruchtbares Ackerland umgewandelt worden sind. Da die Flüsse nirgends reguliert waren, wurden auch sie weithin von Morästen und Schilfwaldungen begleitet. Stellenweise ist solch ein Moor ohne Gefahr gangbar, dann wieder nur ein elastischer Pflanzenfilz, der zur Not den einzelnen, vorsichtigen Wanderer trägt, bald eine braune oder schwarze Schlammasse, aus der sich nur schwer befreit, wer hineinsinkt. Nach Wegnahme der dürftigen Wegemarken und Zerstörung der schon von den Germanen angelegten Bohlwege war ein solches Moor für eine römische Heeresabteilung fast ungangbar. So bildeten Wald und Sumpf gewissermaßen eine einzige ungeheure Festung des Landes, in welcher bei römischen Einfällen die wegekundigen Eingeborenen fast spurlos verschwanden. Durch Grenzwächter und Feuerzeichen von den sogenannten „Bakenbergen“, die noch heute diesen Namen tragen, gewarnt, flüchtete alles mit Windeseile in die bergenden Dickichte. Das Vieh, die Grundlage der Wirtschaft, trieb man in das Innerste der Wälder, wo es im Sommer ausreichende Nahrung fand und die Flüchtlinge vor Hungersnot schützte. Die Menschen suchten Zuflucht in den sogenannten Volksburgen, umwallten Bergkuppen, die sehr versteckt gelegen und durch kunstvollen Waldverhau geschützt, schwer aufzufinden und von kleineren Heeresabteilungen kaum einzunehmen waren. Hätten die Germanen schon bedeutendere städtische Mittelpunkte besessen, etwa wie die Kelten, so wären die Römer mit deren Einnahme auch Herren des Volkes und Landes geworden, so aber standen sie, nachdem Armin erst den Widerstand geordnet und entflammt hatte, vor einer unlösbaren Aufgabe. Schon die Bezwingung der Eburonen, eines kleinen Volkes germanischer Abstammung, hatte einst dem großen Caesar schlimme Verlegenheiten bereitet. In seiner unübertrefflich klaren Weise schilderte er seine Lage folgendermaßen: „Die Eburonen hatten nirgends ein

ordentliches Heer, nirgends einen festen Platz, die ganze Bevölkerung lag in verborgenen Tälern, Wäldern oder unzugänglichen Morästen versteckt. Caesar geriet in Gefahr, viele Leute zu verlieren. In geordneten Reihen vorzudringen, erlaubte das Gelände nicht. Entweder mußte er die Truppen vereinzeln oder die Manipeln zusammenhalten. Dann gewährte aber die Örtlichkeit den Feinden hinlänglichen Schutz." Die Auflösung des Heeres in Einzelabteilungen, überhaupt schon die Entsendung kleinerer Truppenkörper war indessen für die Römer sehr gefährlich, denn im zerstreuten Gefecht waren sie den Deutschen keineswegs gewachsen. Von den Legionären abgesehen, deren schwere Rüstung sie nur für den Kampf in geschlossener Ordnung brauchbar machte, wurden auch die römischen Leichtbewaffneten und Reiter, sogar wenn sie in der Überzahl waren, fast regelmäßig geworfen. Der Grund liegt in der besseren Ausbildung der Deutschen für den Einzelkampf und in ihrer größeren Tapferkeit. Ihre genaue Ortskunde, ihre Vertrautheit mit Wald und Sumpf gewährten ihnen die Möglichkeit ungehinderter Bewegung auch da, wo die Römer sich kaum vorwärts getrauten; gegen Kälte und Regen abgehärtet, konnten sie jederzeit ihre größere Körperkraft und die staunenswürdige Schwungkraft und Behendigkeit ihrer Glieder zur Geltung bringen. Sogar die breitesten Ströme überschreiten sie vielfach ohne jede Vorbereitung. Im Jahre 43 n. Chr. Geburt setzten z. B. batavische Fußtruppen in voller Rüstung schwimmend über die Themse. Ferner förderte die Jagd und das Waldleben im höchsten Maße Entschlossenheit und Geistesgegenwart. Nur völlig selbständige Benutzung des rechten Augenblicks, nur blitzschneller Entschluß bei geschicktester Führung der dürftigen Waffen konnte dem Einzelnen den Sieg verleihen über die Ungeheuer des Waldes. Diese Eigenschaften mußten sich beim zerstreuten Waldgefecht im höchsten Grade bemerkbar machen. Und die Tapferkeit der Germanen war nach dem einstimmigen Zeugnisse der Schriftsteller auch größer als die der Römer. Nicht andressiert, nicht auf der beinahe mathematischen Gewißheit des Erfolges aufgebaut, wie bei den Legionen, war der Todesmut unserer Vorfahren das Erzeugnis eines vielleicht Jahrtausende dauernden Heldenzeitalters. Er lag im Blute und vererbte sich von Geschlecht zu Geschlecht, durch Niederlagen und schwere Verluste gar nicht mehr zu erschüttern. Die ganze Persönlichkeit der Germanen hatte sich dem Kriegerleben angepaßt. Harte Entschlossenheit, und eine man könnte sagen grausame Konsequenz zeichnet den Helden aus. Zaudern und vorsichtig erwägen ist unmännlich, schnell faßt man einen Entschluß über Leben und Tod. „Wie ein Sturmwind ging der Held durchs Leben, er stürmte von Sieg zu Sieg bis in den Tod. Trotzig mußte der Mann lachen, wenn er in die Knechtschaft geführt wurde; Weib und Kind mußten ihm gleichgültig sein, wenn er an Sieg oder Rache dachte." Fast das ganze Volk war damals frei, Unfreie und Knechte in größerer Zahl erwarben die Stämme erst in der Völkerwanderungszeit. Jeder Freie war ein vollgültiges Mitglied seines Stammes und beteiligte sich an allen öffentlichen Angelegenheiten. So geht durch das deutsche Volk jener Zeit ein geradezu demokratischer Zug. Was der eigensinnige Kopf der freien Männer sich vornimmt, das setzt er durch. Entrüstetes Murren des Volkes zwingt die Allemannenkönige noch vor der Schlacht bei Straßburg, von den Pferden zu steigen und das Schicksal der Masse zu teilen. Ein gewöhnlicher Franke wagt es noch, dem Chlodwig den ausgewählten kostbaren Krug zu zertrümmern mit den Worten: „Dir gebührt nichts als dein Beuteanteil". Diese vollfreien Germanen entwickeln eine ganz andere Wucht der Persönlichkeit als z. B. die Kelten, deren Gemeinfreiheit zur Zeit Caesars längst vernichtet war. Mit der Entfesselung der germanischen Volkskraft durch politische Zugeständnisse drohte noch 1866 Bismarck dem Kaiser Napoleon, als dieser sich in unsere Verhältnisse einzumischen gedachte. Sogar die Religion unserer Vorfahren hat sich ihrem kriegerischen Sinne angepaßt, ist ein Erzeugnis ihres Heldentums und trägt dann in natürlicher Wechselwirkung wieder bei zur Erhöhung der Gesinnung, aus der sie hervorgegangen

ist. Aus demselben Grunde kriegerischen Daseins ist hervorgewachsen das Gefolgswesen. Wer, ohne sich die Sorge für Weib und Kind aufzuladen, unbekümmert um alles andere, seine Herzenssehnsucht nach Kampf, Gefahr und Wunden befriedigen wollte, der gelobte sich als Gefolgsmann einem berühmten Helden und wetteiferte mit den Genossen um den Preis der Tapferkeit und Treue, ein bewundertes Vorbild für den großen Haufen der Heerbannleute. Fesselte den Gefolgen unverbrüchliche Treue an den Herrn, so erhielt das Volksaufgebot seinen eisenfesten Halt durch die Ordnung nach Sippen. Der Vater stand mit seinen Söhnen und mit seinem ganzen Geschlechte zusammen. Benachbarte Sippen waren in unmittelbarer Nähe aufgestellt. So schmiedeten Verwandtenliebe und Eifersucht auf wetteifernde Geschlechter ein unzerbrechliches Band um das Heer. Wer wollte fliehend den verwundeten Vater verlassen, wer auf die Rache verzichten für den sterbend am Boden liegenden Bruder, wer durch Feigheit sein Geschlecht entehren gegenüber den höhnischen Blicken und Zurufen der Nachbarn?

Auf den berührten Verhältnissen fußend unternahm nun Armin die Befreiung seines Volkes. Nur eine ganz ungewöhnliche Natur konnte das Riesenwerk durchführen, und wir müssen die Vorsehung preisen, die uns noch in elfter Stunde den Retter schickte. Des Helden Bedeutung ist schon von seinen Zeitgenossen gewürdigt worden. Sein Volk ehrte ihn noch hundert Jahre nach seinem Tode in Liedern und der Schwarzseher Tacitus, der überall das Hohle und Erbärmliche in den Menschen seines Zeitalters mit düsterem Behagen und unheimlichem Spürsinn sucht und findet, hat für den Barbaren, den Todfeind seines Volkes, nur Worte staunender Bewunderung. Seinem liebevollen Berichte verdanken wir hauptsächlich unsere Einsicht in das Wesen des Mannes, der die Fremdherrschaft vernichtete, ihm verdanken wir es, daß Armin uns mit scharf umrissenen Zügen entgegentritt, die erste plastische Figur unserer Geschichte. In der Völkerwanderung ging mit der Verschüttung der antiken Quellen die Gestalt des Helden seinem Volke verloren, aber bei der Neuerweckung des Altertums trat auch sie wieder ins Licht, immer heller erstrahlend, je weiter die geschichtliche Erkenntnis fortschritt. Unzweifelhaft hat er unser Volkstum gerettet. Ohne ihn gehörte Deutschland den Römern, ohne ihn ging unsere Nationalität ebenso zu Grunde wie die der Kelten. Aber nicht nur wir, ganz Europa schuldet Armin Dank, denn er rettete zugleich die Möglichkeit einer Neugeburt der Welt durch edelstes germanisches Blut. Kein Denkmal ist besser verdient als das im Teutoburger Walde. Der volle Dank aber wird dem Helden erst abgestattet durch ein liebevolles Verständnis seiner Eigenart und Größe. In ganz ungewöhnlicher Weise sind bei ihm scheinbar widersprechende und sich ausschließende Eigenschaften zu dem Bilde eines überwältigend großen Mannes verwoben, stürmische Leidenschaft mit kältester Besonnenheit, klare Schärfe des politischen Blickes mit unbedingter Hingabe an eine Idee, die seinem Herzen teuer ist, tollkühne Tapferkeit des Kriegers und wägende Klugheit des Feldherrn, ungestüme Thatkraft und unerschöpfliche Geduld, die hinreißende, offene Beredsamkeit des Volksführers und die arglistige Verschlagenheit des Diplomaten, der jedes Wort abmißt. Zunächst lernen wir den weiten Blick des Helden bewundern, mit dem er Wert und Zukunft seines Volkstumes erkennt. Wie alle Genies sehen wir auch ihn auf einsamer Geisteshöhe, seinem Volke um Jahrhunderte voraus. In der Tiefe kämpfen die andern um Kriegsruhm, Beute, Genuß und Rache, sein Adlerblick aus klarer Höhe reicht unendlich viel weiter. Mag vieles, was Tacitus ihn sprechen läßt, rhetorisch gefärbt sein, den ergreifenden Grundton seiner Reden hat der große Charakterzeichner ohne Zweifel getroffen. „Wem Vaterland, Familie und alte Sitte lieber sind als Gewaltherrschaft der Römer", ruft er seinen Cheruskern zu, „der folge mir zur Ehre und Freiheit, nicht dem Segestes zu schmählicher Knechtschaft." Freiheit, Ehre, Vaterland, diese drei Sterne leuchten seinem großen Herzen, sie zeigt er seinem Volke und lehrt es, ihnen zu folgen.

Für sein Ziel, die Befreiung Deutschlands, setzt er seine ganze, glühende Thatkraft ein mit einer Hingebung, wie sie nur unter dem tiefleidenschaftlichen germanischen Volke zuweilen ans Licht tritt. Und in aller Begeisterung, sogar mitten im Rausche des ersten und größten Sieges, bleibt sein Blick klar und scharf. Gleich nach der Schlacht im Teutoburger Walde sendet er das Haupt des Varus an Marbod, so den Heerkönig mahnend an die Interessengemeinschaft aller Deutschen gegenüber den Eroberungsgelüsten des Weltreiches. Sah Armin schon das Bild zukünftiger deutscher Einheit und Größe, wie wir annehmen müssen, wenn auch verschleiert und undeutlich vor seinem Prophetenauge, so trug er auch schon die ersten Grundsteine zu diesem Bau der Zukunft herbei. Er überwand als erster den deutschen Sondergeist, er schuf, durch die Kraft seines Geistes der Entwicklung seiner Nation 300 Jahre vorgreifend, ein Staatenbündnis, mächtig und haltbar genug, den Römern zu widerstehen. Sein scharfer Verstand gewinnt die Fürsten, indem er ihnen zeigt, wie römisches Gericht und römische Militärmacht die Geltung der alten Herrengeschlechter immer mehr einengt, der Ingrimm seines Herzens über die Aussaugung und Knechtung des Volkes entflammt den ungeheuren Haß und die Erbitterung der Masse, welche später wie ein Bergstrom alles vor sich niederreißt.

Mit beispielloser Verstellungskunst umgarnt er den blind vertrauenden Varus, der nicht einmal auf des Segestes Anzeige achtet. Wahrscheinlich war der Verlauf folgender: Dem an Leib und Seele etwas schwerfälligen Manne überlegen, pochend auf seine unter Tiberius den Römern geleisteten Dienste, stellt er wahrscheinlich des Segestes Mitteilungen als Gehässigkeit eines persönlichen Feindes hin, dessen Unzuverlässigkeit sich schon oftmals dargethan habe. Harte Maßregeln und Argwohn würden das schlummernde Mißtrauen und den gefährlichen Zorn der Germanen erergen, Zuversicht und Ruhe auch die Ruhe bewahren, wie all die Jahre vorher. So verleitet er den Arglosen zur Schwächung seines Heeres durch Überlassung einzelner Abteilungen an die verbündeten Fürsten, so lockt er ihn aus seinem festen Lager. Dann werden an demselben Tage die vereinzelten Heeresteile niedergemacht, und dann schließt sich der Todesring um die dem Verderben geweihten Legionen in den Schluchten des Waldgebirges. Tadele den Armin für diese Tücke, wer will, er vergalt vieljährige, hundertfältige Hinterlist mit gleicher Waffe, und er rettete so ein edles Volk vor dem Untergange. Und wie versteht er in der Schlacht den Volksgrimm auf das höchste zu steigern, wie läßt er nach dem Kampfe dieses Meer von Haß und Wut über den unglücklichen Besiegten zusammenschlagen, damit in der einen Feindschaft gegen Rom die kleinen Gehässigkeiten der Stämme untergehen. Keine Schonung der vornehmen Gefangenen, deren Wert als Geiseln dem klugen Rechner sicherlich nicht verborgen war, keine Bestattung der Gefallenen, sonst eine Ehrenpflicht auch des wildesten Kriegers dem Feinde gegenüber! Sogar die sonst so begehrten Rosse der Feinde werden erstochen, wie Dio Cassius erzählt, alles zu dem Zwecke, damit auch dem Blödesten unauslöschlich ins Herz gebrannt werde: „Tod den Römern und was mit ihnen ist“.

Die ganze Größe Armins zeigt sich uns dann in seiner Eigenschaft als Feldherr. Wenn seine Erfolge nicht die eines Alexander oder Caesar erreichen, so muß man bedenken, daß er nicht wie jene das zu ihrer Zeit vollkommenste Kriegswerkzeug in seinem Heere besaß. Mit den ungeschulten Schwärmen seiner Germanen konnte er den Legionen im offenen Gelände anfangs überhaupt nicht entgegentreten. Aber er verzweifelte deshalb nicht. Mit seinem durchdringenden Auge erkannte er auch die Schwäche der Legionartaktik, welche auf die wohlangebauten, waldlosen Mittelmeerländer zugeschnitten war. Die mathematische, kunstvolle Schlachtordnung der Römer zerriß im Waldesdickicht und zeigte gefährliche Lücken beim Marsche. Der wuchtigen, aber auch schwerfälligen Kraft der Legionen setzte er deshalb die stürmische Schnelligkeit der Deutschen, der

besseren Bewaffnung und Zucht die größere Entschlossenheit und Geistesgegenwart entgegen. Die Marschkolonnen der Römer anzugreifen, sie zu ermüden und auseinanderzuziehen, am Abend sein Opfer loszulassen, um es am Morgen von neuem und immer fester zu fassen, bis es unter seiner Faust erlag, das war die Taktik Armins, ganz entgegengesetzt der treuherzigen Einfalt der Cimbern, die dem Marius einst die Wahl des Schlachtfeldes überließen. Es war der Kleinkrieg ins große übersetzt, mit dem er die Römer besiegt hat. Schon gegen die zahlreichen Leichtbewaffneten und Reiter, welche die ungeheuren Heere des Germanikus mit sich führten, bedurfte er des Aufgebotes aller Kräfte. Die Zusammenziehung so undisciplinierter Massen, wie die Germanen sie damals darstellten, aus weiten Gebieten, ihre Vereinigung am rechten Orte und zu rechter Zeit, ihre Lenkung nach einem Willen ist ungeheuer schwierig. Dies alles hat Armin erreicht. Dreimal hat er dem Gegner den Kampf im ungünstigsten Gelände aufgezwungen, dem Varus im Teutoburger Walde, dem Germanikus nördlich von diesem Schlachtfelde im Jahre 15 n. Chr. Geburt, dem Caecina an den Moorbrücken. Nach der Niederlage bei Idisiaviso unterbricht er trotzdem die Verbindung des Germanikus mit der Rheinlinie, bringt den Römern schwere Verluste auf dem Marsche bei und tritt ihnen nach kurzer Zeit zu einer zweiten Schlacht am Walle der Angrivarier gegenüber. Die von Armin bevorzugte Kampfesweise stellt hohe Ansprüche an die Krieger, gerade sie macht eine feste Zucht des Heeres notwendig. Die Truppen mußten auf Befehl des Führers den Feind anfassen und wieder loslassen, damit nicht durch ein unzeitiges Verbeißen in den Gegner eine verfrühte Entscheidung herbeigeführt werde. Gilt es noch heute als schwierig, begonnene Gefechte rechtzeitig abzubrechen trotz der Entfernung der Kämpfer von einander und der festen Erziehung der Soldaten, welche Schwierigkeit erst bei einem Volksheer, in welchem unbändige Kampflust und Beutegier die herrschenden Eigenschaften der Krieger waren! Und doch ist das Heer völlig in seiner Hand während der Schlacht gegen Varus. Angriffe auf die Lager der Römer unterbleiben ganz, von Plünderungen ist keine Rede, noch bei dem letzten Gemetzel hat Armin eine Reserve in der Hand, die den flüchtigen Numonius Vala mit seinen Reitern einholt und niedermacht. Wahrscheinlich wurde die Schlacht hauptsächlich durch die bewaffneten Gefolge der Führer entschieden, zum Kriegsbeschlusse in den Volksgemeinden war es ja garnicht gekommen. Diese ohnehin besser disciplinierten Truppen hatte der berühmte und bewunderte Held schon zu straffem Gehorsam gewöhnt. Gegen die viermal so starken Heere des Germanikus bedurfte Hermann dann der ganzen Volksaufgebote, deren Beutelust und Ungehorsam den Caecina rettete und den Verlust der Schlacht bei Idisiaviso verschuldete. Aber der Held verlor den Mut nicht, er arbeitete rastlos und geduldig weiter an der Ausbildung seiner Volksgenossen, und immer kriegstüchtiger wurden die Germanen, immer stärker ihre Widerstandskraft.

Als Armin nach Vertreibung der Fremdlinge vom deutschen Boden gegen den Heerkönig Marbod zum Entscheidungskampfe auszog, sahen begleitende Römer mit Verwunderung, wie der Barbar sein Heer kunstvoll aufstellte, wie er Reserven im Rückhalte hielt, wie die Scharen seiner Krieger wohlgeordnet ihren Feldzeichen folgten, wie jeder in Stille und Aufmerksamkeit die Befehle des Feldherrn vernahm, der auf schnellem Roß, die Schlachtordnung musternd, vorbeisprengte. Besonders im Waldkriege wurden die Deutschen immer gefährlicher. Vierzig Jahre später verbot Kaiser Claudius seinem Feldherrn Corbulo schlechthin den Marsch in das Innere des Chaukenlandes wegen der Überlegenheit der Feinde in dieser Art der Kriegführung. Tiberius riet unter solchen Verhältnissen schon gleich nach der Varusschlacht zur Aufgabe Germaniens, er verbot den Wiederaufbau der im ersten Schrecken zerstörten Rheinbrücke bei Xanten, er ordnete die Wiederherstellung des Ödlandes an, welches als Verteidigungsgürtel auf der rechten Rheinseite von Xanten bis zur Lahnmündung lief. Die Verluste der Römer im pannonischen Aufstande und im

Dakerkriege, so schwer, daß sogar die Auffüllung der gelichteten Truppenkörper nur mit Mühe gelang, die vollständige Ergebnislosigkeit eines 20jährigen Kampfes, auf der andern Seite die durch den Krieg immer fester werdende Verbindung der deutschen Stämme untereinander und ihre stetig wachsende Kriegsübung und Widerstandskraft lassen seinen Entschluß schon im Jahre 9 als richtig erkennen, zumal Armin sich mit der Eroberung der rechtsrheinischen Kastelle begnügte und keine Lust zeigte, durch einen Vorstoß nach Gallien sich und seine Krieger ins Verderben zu stürzen.

Als Germanikus 5 Jahre später mit Aufbietung aller Kräfte gegen des Tiberius Willen zum letzten Male die Unterwerfung Germaniens versuchte, hat er nichts erreicht, wie zu erwarten stand. Er hat nur dem Armin Gelegenheit gegeben zum Beweise, daß die verbündeten Stämme unter seiner Führung die errungene Freiheit nun auch im offenen Kampfe, ohne treulosen Überfall, gegen die Herren der Welt verteidigen konnten. Wir müssen dem Schicksal dankbar sein dafür. Germanikus verdarb sich von vornherein den Erfolg, indem er seinen Unternehmungen den Charakter grausamer Rachezüge aufdrückte. In dem Bestreben, die verhaßten Feinde möglichst schnell und blutig zu züchtigen, ging er zu sprunghaft vor und versäumte die methodische Sicherung des in schnellem Vordringen besetzten Gebietes. Durch sein Sengen und Brennen, die Ermordung wehrloser Frauen und Kinder erregte er den höchsten Grimm der Deutschen und entflammte ihre Widerstandskraft. Schwere Verluste, die ihm der Meister des Waldkrieges beibringt, und fortwährende Unterbrechung seiner Verbindungen mit dem Rheine zwingen ihn schon nach zwei Jahren, die Lippelinie aufzugeben und der Flotte nicht nur die Herbeischaffung des Mundvorrats und der Artillerie, sondern auch den Transport des Heeres selbst anzuvertrauen. Diese Aufgabe war zu schwer. Wer die Beschaffenheit unserer Nordseeküste mit ihren Watten und Sandbänken, das häufige Auftreten starker Stürme, die Gefahren der Fahrt auf den unregulierten Flüssen, den niedrigen Stand der damaligen Schiffahrt, die unzulängliche Zahl geübter Seeleute in Betracht zieht, wird sich nicht wundern über das schwere Mißgeschick, welches den Römern wiederholt zustieß und den Kaiser Tiberius zur Abberufung des Germanikus und zur Aufgabe des Krieges bewog.

Mit welchen Gefühlen, denn wir müssen uns Armin den Römern beim Abmarsche auf den Fersen folgend denken, hat der Held wohl die Rauchwolke des brennenden Aliso gen Himmel steigen sehen? Germanikus hatte die Feste wieder aufgebaut, jetzt gab er sie selbst den Flammen preis. Dies Feuermeer redete eine deutliche Sprache. Der große Tag war gekommen, Deutschlands Freiheit gesichert. Das war für Armin die Sonnenhöhe seines Glückes. Noch war ihm der Sieg über Marbod beschieden, dann fiel er unter den Dolchen nahverwandter Meuchelmörder. Es war gut, daß er aus dem Leben ging, denn in den greuelvollen Stammfehden der folgenden Zeit war für seine große Seele kein Spielraum und kein Arbeitsfeld.

Deutschland aber blieb frei und konnte nach 400 Jahren, zu eigenartiger Selbständigkeit erwachsen, das Erbe der altersschwachen Roma antreten und die Welt verjüngen. Zweitausend Jahre fast sind seit dem Tode Armins über unser Volk dahingezogen, zwei Jahrtausende voll gewaltiger Schicksale, ein Zeitraum, groß genug, Werden, Blühen und Vergehen anderer Völker zu umspannen, aber die Urkraft unseres Volkes hat er nicht zu brechen vermocht. Spuren des Alters zeigt das Angesicht unserer Nation auch heute noch nicht. Ein langes, thatenfrohes Leben scheint ihr noch beschieden. Nach gewaltigen Erfolgen des vergangenen Jahrhunderts sammelt unser Volk jetzt seine Kraft für die Zukunft, welche ohne Zweifel mit neuen Aufgaben an uns herantreten wird. Ob es uns gelingen wird, sie zu lösen? Wird uns die kommende Zeit Böses oder Gutes bescheren? Das kann niemand wissen. Aber Kraft fühlt das deutsche Volk jetzt in sich, um seine Ziele zu ringen, und das Bewußtsein von Gesundheit und Stärke giebt tapferen Mut und frohe Hoffnung, wie dem einzelnen, so auch einer ganzen Nation.

Schulnachrichten.

1. Allgemeine Lehrverfassung des Realgymnasiums.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl im Schuljahre 1902.

	VI.	V.	IV.	III^b.	III^a.	II^b.	II^a.	I^b.	I^a.	Sa.
Christl. Religionslehre a) evangel.	3	2	2	2	2	2	2	2		17
Christl. Religionslehre b) kathol.	1	2		2						5
Deutsch	3	Coet. A. 2 Coet. B. 2	3	Coet. A. 3 Coet. B. 3	3	3	3	3	3	31
Latein	8	Coet. A. 8 Coet. B. 8	7	Coet. A. 5 Coet. B. 5	5	4	4	4	4	62
Französisch	—	—	5	Coet. A. 4 Coet. B. 4	4	4	4	4	4	33
Englisch	—	—	—	Coet. A. 3 Coet. B. 3	3	3	3	3	3	21
Geschichte	1	1	2	Coet. A. 2 Coet. B. 2	2	2	3	3		31
Erdkunde	2	2	2	Coet. A. 2 Coet. B. 2	2	1				
Rechnen und Mathematik . . .	4	Coet. A. 4 Coet. B. 4	4	Coet. A. 5 Coet. B. 5	5	5	5	5	5	51
Naturbeschreibung	2	2	2	Coet. A. 2 Coet. B. 2	2	1	—	—	—	13
Physik	—	—	—	—	—	3	3	3	3	12
Chemie	—	—	—	—	—	–	2	2	2	6
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	Coet. A. 2 Coet. B. 2	2	Coet. A. 2 Coet. B. 2	2	2	2	2		18
Summa	25	Coet. A. 16 Coet. B. 16 comb. 9	29	Coet. A. 28 Coet. B. 28 comb. 2	30	30	31	24 comb. 7	24	

Bemerkungen. Außerdem wurde noch Schülern der oberen und mittleren Klassen wahlfreier Unterricht im Griechischen (I. Abtl. 2 St., II. Abtl. 2 St. wöchentlich) erteilt. Die Mitteilungen über den technischen Unterricht s. unter Nr. 3.

2. Ueberſicht über die Verteilung der Stu

Lehrer.	Prima^{a}.	Prima^{b}.	Secunda^{a}.	Secunda^{b}.	Tertia
1. Dr. Tägert, Direktor, Ord. I^{b}.	5 Mathem. 1 Griechiſch, I. Abt.	5 Mathem.		5 Mathem.	
2. Profeſſor Dr. Heinzerling, Ord. II^{a}.	3 Engliſch.	3 Engliſch.	4 Franz. 3 Engliſch.		4 Turner
3. Profeſſor Dr. Stiebeling, Ord. I^{a}.	3 Deutſch. 4 Latein. 3 Geſchichte.	4 Latein.		4 Latein. 2 Geſchichte.	
4. Prof. Deichmann, Ord. VI.			4 Latein.		5 Latein. 2 Geſchich
5. Prof. Pape, Ord. III^{b}, Coet. B.		4 Turnen.	3 Geſchichte.		
6. Dr. Lehmann, Oberlehrer.	2 Chemie.	2 Chemie.	5 Mathem. 3 Phyſik.		
7. Dr. Köhler, Oberlehrer, Ord. III^{a}.	3 Phyſik.	3 Phyſik.		3 Phyſik.	5 Mathe
8. Im Sommer: Hennig, Oberlehrer, im Winter: Dr. Meyer, Oberlehrer.			2 Chemie.	1 Naturbeſchr.	2 Naturb
9. Dr. Eskuche, Oberlehrer, Ord. IV.		3 Deutſch.	3 Deutſch.		
10. Dr. Rohde, Oberlehrer, Ord. II^{b}.	4 Franzöſ.	4 Franzöſ.		3 Engliſch. 1 Erdkunde.	2 Erdkun
11. Dr. Koch, Oberlehrer, Ord. III^{b}, Coet. A.	1 Griechiſch, I. Abt.			3 Deutſch. 2 Griechiſch, II. Ab	3 Deutſc
12. Boldt, Oberlehrer.				4 Franzöſiſch.	4 Franzö 3 Engliſ
13. Fiſcher, Oberlehrer, Ord. V, Coet. A.	2 ev. Religionslehre.		2 ev. Relig.	2 ev. Relig.	2 ev. Re
14. Oberlehrer Herrmann, Zeichenlehrer.	2 Zeichnen.		2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichn
15. Schlenkermann, Lehrer am Realgymnaſium, Ord. V, Coet. B.				2 Singen, allge	
16. Ellendorff, Kaplan (bis zum 1. Juni von Herrn Pfarrer Wieſe vertreten).	2 katholiſche Religionslehre.				

In Folge der Erkrankung des Oberlehrers Boldt übernahm während der Monate November und D in Obertertia, Dr. Eskuche den franzöſiſchen in Coet. A. der Untertertia, Prof. Pape den franzöſiſchen in C den geographiſchen in Quinta Lehrer Schlenkermann, in Sexta Dr. Meyer, den Rechenunterricht in der i des Oberlehrers Herrmann im Dezember den Zeichenunterricht in den Klaſſen Prima bis Quinta und wurde i Dr. Wersdorff die franzöſiſchen und geographiſchen Lehrſtunden des Oberlehrers Boldt und den franzöſiſchen U Obertertia beibehielt. Oberlehrer Dr. Koch erteilte von Anfang November bis zum Schluß des Schuljahres den geograp

· die einzelnen Lehrer.

Tertia[b]. Coet. A.	Tertia[b]. Coet. B.	Quarta.	Quinta. Coet. A.	Quinta. Coet. B.	Sexta.	Sa.
						16
	3 Englisch.					20
						20
					8 Latein.	19
	5 Latein.			8 Latein.		20
	5 Mathem.	4 Mathem.				21
…them. …turbeschr.						21
	2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.	4 Rechnen. 2 Naturbeschr. (Coet. A u. B) 3 Turnen. (Coet. A u. B)		2 Naturbeschr.	20
ev. Religionslehre.	2 Geschichte.	2 ev. Relig. 7 Latein. 2 Geschichte.	1 Geschichtserzählungen. (Coet. A u. B)			22
	4 Französisch. 2 Erdkunde.	2 Erdkunde.				22
…tsch. …ein. …chichte. …kunde. 3 Turnen.					1 Geschichtserz.	25
…nzösisch. …lisch.			2 Erdkunde. (Coet. A u. B)		2 Erdkunde.	22
	3 Deutsch.	3 Turnen.	2 Deutsch. 8 Latein.			24
…hnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen. 5 Französisch.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.		23
		3 Deutsch.	2 ev. Religionslehre. (Coet. A u. B) 2 Schönschreiben. (Coet. A u. B)	2 Deutsch. 4 Rechnen. 2 Notenkunde.	3 ev. Relig. 3 Deutsch. 4 Rechnen. 2 Schönschreiben.	29
			2 katholische Religionslehre. (Coet. A u. B)		1 kath. Relig.	

…hde den französischen Unterricht in Untersecunda und den englischen in Obertertia, Dr. Meyer den französischen …n Klasse; den englischen Unterricht in der während dieser Zeit vereinigten Untertertia erteilte Prof. Dr. Heinzerling, …eit vereinigten Quinta Lehrer Schlenkermann. Letzterer übernahm auch während der mehrwöchigen Krankheit …einer eigenen Unterrichtsfächer von den Kollegen vertreten. — Nach Neujahr übernahm der Probekandidat …t. B. der Untertertia, während Dr. Rohde den englischen in Coet. A. dieser Klasse erteilte und den englischen in …cht in Obertertia und wurde in einer deutschen Lehrstunde in der vereinigten Untertertia von Oberlehrer Fischer vertreten.

3. Uebersicht über die während des Schuljahres 1902 absolvierten Pensen.

Oberprima. Ordinarius: Prof. Dr. Stiebeling.

Religionslehre. a. evangelische. 2 St. (mit Unterprima combiniert). Erklärung ausgewählter Abschnitte des Evangeliums Johannis. Glaubens- und Sittenlehre im Anschluß an neutestamentliche Schriften und in Verbindung mit Erklärung der Confessio Augustana. Wiederholungen aus früheren Pensen, besonders aus der Kirchengeschichte. — Fischer.

b. katholische. I. Abtl. (die Schüler der oberen und mittleren Klassen bis Untertertia einschließlich) 2 St. Das dritte Hauptstück des Katechismus: Von der Gnade und den Gnadenmitteln im Anschluß an den „Erweiterten Katechismus von Dr. Schmitz". Kirchengeschichte: Das Altertum (von 33—800 n. Chr.). Einige Hymnen und Psalmen wurden erklärt und gelernt. — Bis zum 1. Juni Pfarrer Wiese, von da an Kaplan Ellendorff.

Deutsch. 3 St. Die wichtigsten Erscheinungen der neuhochdeutschen Litteratur von Luther bis Lessing wurden besprochen. In der Klasse wurden gelesen und erklärt: a) Klopstocks Oden (Auswahl), b) Lessings Laokoon und die Hamburgische Dramaturgie (nach Auswahl), sowie Emilie Galotti, c) Goethes Tasso. Freie Vorträge im Anschluß an die Klassenlektüre, Deklamationen, Dispositionsübungen, Aufsätze. — Prof. Dr. Stiebeling.

Folgende Aufsatzthemata wurden im Laufe des Schuljahres bearbeitet: 1. Inwiefern liegen im Charakter der beiden Königinnen Momente, welche die Hinrichtung der Maria Stuart verzögern und beschleunigen? 2. Antonio in Goethes „Tasso". (Klassenaufsatz). 3. Welches sind die Quellen des Unglücks Tassos? 4. Welches Bild entwirft uns Goethes „Tasso" von Italien? 5. Sei wohlgemut, laß' Trauern sein, Auf Regen folget Sonnenschein (Opitz). 6. Wie lassen sich nach Lessing die Abweichungen des Künstlers in der Darstellung der Laokoongruppe von der dichterischen Darstellung Vergils begründen? 7. Wie erklärt sich aus „Wallensteins Lager" die Macht des Feldherrn? Ob auch sein späterer Sturz? 8. Inwiefern ist in Schillers „Wallenstein" der Entschluß des Helden, vom Kaiser abzufallen, durch äußere Umstände begründet? (Klassenaufsatz). — Im Herbsttermine 1902 lautete das Aufsatzthema für die schriftliche Reifeprüfung: Welche Verdienste hat sich Preußen 1813 bis 1815 um Deutschland erworben? — Im Ostertermine 1903:

Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt,
Not ist der Prüfstein auch von deinem Wert.

Latein. 4 St. Lektüre: Vergil. Aen. II, Horaz, Oden (Auswahl), Livius, lib. XXX, cap. 20 bis Schluß und lib. XXI. Lateinisch-deutsche Übersetzungen als häusliche und als Klassenarbeiten. Wichtige Abschnitte aus der lateinischen Grammatik wurden von neuem eingeprägt. Gelegentliche Übungen im mündlichen Extemporieren von Stellen aus Livius. — Prof. Dr. Stiebeling.

In der schriftlichen Reifeprüfung wurde im Herbst 1902: Livius lib. XXX, cap. 17, § 1 bis 12, — im Ostertermine 1903: Livius lib. XXXIX, cap. 30, ins Deutsche übersetzt.

Französisch. 4 St. Lektüre: Le siège de Paris par Francisque Sarcey. Campagne de 1809 par Pierre Lanfrey. Règne de Louis XIV. par V. Duruy. Les Femmes savantes par Molière. Realienbuch von Wolter: Frankreich (zu Vorträgen benutzt). Systematische Wiederholung und Einübung der Grammatik, insbesondere Begründung syntaktischer Erscheinungen, nach Boerner, Oberstufe, Ausg. C. Das Notwendige aus der Stilistik, Synonymik, Etymologie, Metrik und Poetik. Das Einschlägige aus der Litteraturgeschichte nach Histoire de la littérature française par Lotsch. Inhaltsangaben, Wiedergabe vorgelesener Stücke und sonstige Sprechübungen. Diktate, Übersetzungen, résumés, Aufsätze. — Dr. Rohde.

Die Themata der im Laufe des Schuljahres angefertigten Aufsätze waren folgende: 1. Soulèvement de la Prusse pour la délivrance de l'Allemagne en 1813. 2. L'effet moral du siège sur la population de Paris (Klausurarbeit). 3. Analysez les caractères des trois femmes savantes. 4. Quelles fautes stratégiques

l'archiduc Charles a-t-il commises dans la campagne de 1809? (Klausurarbeit). 5. Comment la fin de la grandeur de la Suède fut-elle amenée par la guerre dite du Nord? — Für die schriftliche Reifeprüfung lautete das Aufsatzthema im Herbst 1902: Première période de la guerre franco-allemande jusqu' à la capitulation de Sedan. — Zu Ostern 1903 wurde ein deutsches Schriftstück ins Französische übersetzt, dessen Überschrift lautete: Wiedergeburt Preußens nach dem unheilvollen Tage von Jena.

Englisch. 3 St. Gelesen wurde Cornish: Life of Oliver Cromwell, und Shakespeare: Julius Caesar. Sprechübungen, Übersetzungen, Diktale, Aufsätze. Gelegentliche Durchnahme grammatischer Abschnitte und der wichtigeren Synonymen. — Prof. Dr. Heinzerling.

Die schriftliche Arbeit für die Reifeprüfung im Herbst 1902 bildete die Übersetzung einer Erzählung, betitelt: „Die Republik in England (1649—1660)", aus dem Deutschen ins Englische.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. (mit Unterprima combiniert). Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zum Jahre 1888 im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen, unter besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preußischen Geschichte und unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwickelung unter Hervorhebung der Verdienste der Hohenzollern. Übersicht über die seit 1648 bestehenden deutschen Staaten und die territoriale Entwickelung der größeren. — Von Zeit zu Zeit fanden Wiederholungen aus dem Gebiete der Erdkunde statt. — Prof. Dr. Stiebeling.

Mathematik. 5 St. Sphärische Trigonometrie und ihre Anwendung auf mathematische Geographie. Auflösung der Gleichungen dritten und vierten Grades. Diophantische Gleichungen. Über die Rationalität ebener Dreiecke und gewisser Vierecke. Die Lehre von der Convergenz unendlicher Zahlenreihen. Combinatorik und deren Anwendung auf die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Der binomische Lehrsatz für ganze positive und für beliebige Exponenten. Ableitung der Exponential- und der logarithmischen Reihe. Einfachere Fälle aus der elementaren Theorie der Maxima und Minima. Repetition und Ergänzung früherer Pensen. Übungsaufgaben. — Der Director.

Die Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung lauteten im Herbsttermine 1902:

1. Man hat drei Zahlen, deren Summe = 41 ist; die Summe ihrer Quadrate beträgt 699, und die Differenz der Differenzen zwischen der ersten und zweiten und zwischen der dritten und vierten Zahl ist = 8. Wie heißen diese Zahlen?

2. Eine gegebene begrenzte gerade Linie so zu teilen, daß das doppelte Quadrat des einen Teiles gleich dem dreifachen Quadrate des andern Teiles sei.

3. Die Grundflächenhalbmesser eines geraden abgestumpften Kegels seien 22 m und 17 m lang, jede Seite desselben sei gegen die größere Grundfläche unter einem Winkel von $62^\circ 39' 24''$ geneigt; wie groß ist alsdann der Inhalt und die Gesamtoberfläche dieses Körpers?

4. Die Mittelpunktsgleichung einer Ellipse laute $\frac{x^2}{16} + \frac{y^2}{9} = 1$, und die Coordinaten eines in der Ebene der Ellipse liegenden Punktes seien $x_0 = 5$ und $y_0 = 3$; man soll von diesem Punkte aus Tangenten an die Ellipse ziehen und die Gleichungen derselben entwickeln.

Im Ostertermine 1903 wurden den Abiturienten in der schriftlichen Prüfung folgende Aufgaben gestellt:

1. Zur Beschaffung einer Summe von 336 Mark sollen die Mitglieder einer Gesellschaft gleichmäßig beitragen. Eine gleiche Summe mußte die Gesellschaft schon früher aufbringen; weil aber damals drei Mitglieder weniger waren, so betrug der Beitrag eines jeden 2 Mark mehr als jetzt. Wie viele Mitglieder zählt die Gesellschaft jetzt?

2. Zwei Seiten eines ebenen Dreieckes seien 20 m und 8 m lang, die Mittellinie des Dreieckes, welche die erstere von jenen Seiten halbiert, sei 6 m lang. Wie groß sind die Winkel und die dritte Seite des Dreieckes?

3. Der Grundflächenhalbmesser eines Kugelsegmentes sei = 4 m und seine Höhe = 2 m; wie groß sind Inhalt und Gesamtoberfläche des Segmentes?

4. Gegeben ist eine Ellipse durch ihre Mittelpunktsgleichung $\frac{x^2}{25} + \frac{y^2}{16} = 1$ und ein Punkt in der verlängerten kleinen Achse der Ellipse durch seine Ordinate = 8. Gesucht werden die Gleichung einer geraden

Linie, welche diesen Punkt mit dem im negativen Zweige der x-Achse liegenden Endpunkte der großen Ellipsen-Achse verbindet, die Coordinaten des zweiten Durchschnittspunktes dieser Linie mit der Ellipse, sowie die Gleichungen und die Längen der beiden von diesem letzteren Punkte ausgehenden Brennstrahlen der Ellipse.

Physik. 3 St. Wellenlehre, Akustik und Optik. Aufgaben aus allen Gebieten der Physik. — Dr. Köhler.

Das in der Reifeprüfung zu Ostern 1903 bearbeitete Thema lautete: Über das Beleuchtungswesen.

Chemie. 2 St. Systematische Behandlung der wichtigsten Grundstoffe (insbesondere der Metalle) und der bemerkenswertesten Verbindungen. Wiederholung des Lehrstoffes der Obersekunda und Erweiterung der theoretischen Teile. Stöchiometrische Rechnungen. Nach Lorscheid, Lehrbuch der anorganischen Chemie. — Dr. Lehmann.

Das Thema für die schriftliche Reifeprüfung im Herbsttermine 1902 lautete: Atmung und Assimilation (Wechselwirkung zwischen Tierreich und Pflanzenreich).

Zeichnen. 2 St. (mit Unterprima combiniert). Zeichnen nach plastischen Modellen mit Angabe von Licht und Schatten, Übungen im Malen mit Wasserfarben und im Federzeichnen. Skizzieren und Ausführen von Maschinenteilen und Maschinen, sowie von Stillleben, Schädeln, Skeletten ꝛc. in Blei, Tusche und Farben. Herrmann.

Unterprima. Ordinarius: Der Director.

Religionslehre. a. evangelische. Siehe Oberprima.
b. katholische. Desgleichen.

Deutsch. 3 St. Gelesen wurde Lessings Dramaturgie und zu ihrer Erläuterung Racines Phädra (zu Hause gel.) und Schillers Räuber; ferner Lessings Philotas (zu Hause gel.), Emilia Galotti, Nathan der Weise, dann Goethes Gedankenlyrik, Die Geschwister (zu Hause gel.), Iphigenie auf Tauris, Faust I und II (in Devrients Bühnenausgabe), mit stetem Hinblick auf die zugehörige Litteraturgeschichte und unter mündlichen und schriftlichen Übungen im Aufsatz-Entwerfen. — Dr. Eskuche.

Folgende Aufsatzthemata wurden bearbeitet: 1. Lessing, der Befreier des deutschen Dramas. Aus der Hamburg. Dramaturgie nachgewiesen. Abhandlung. 2. Fortschritt der Handlung und der Charakterzeichnung im zweiten Aufzuge von Lessings Emilia Galotti. Abhandlung. 3. Zeitbild und Held in Lessings Philotas, Emilia, Minna, Nathan. Abhandlung. 4. Des Reifeschülers Abschied von Siegen; letzter Rundgang durch die Stadt und Rückblick auf die Schulzeit. Schilderung und Erzählung. 5. Orestes' Genesung in Goethes Iphigenie auf Tauris. Erzählung. (Klassenarbeit). 6. Iphigenies Heldentum. Charakterzeichnung. 7. Faust von der Beschwörung der Gottheit bis zur Bannung Mephistos. Erzählung. 8. Fausts Lebensstufen. Charakterzeichnung. (Klassenarbeit).

Latein. 4 St. Lektüre: Vergil. Aen. II, VI und IX (Auswahl), Cic. or. pro Sext. Roscio Amerino, Livius lib. XXIX und XXX. Lateinisch-deutsche Übersetzungen als häusliche und als Klassenarbeiten. Gelegentlich Wiederholung wichtiger Abschnitte aus der Grammatik. — Prof. Dr. Stiebeling.

Französisch. 4 St. Lektüre: Campagne de 1806—1807 par Lanfrey. La débacle par Zola. Athalie p. Racine. Le Misanthrope p. Molière. Realienbuch: Clef de la conversation française (zu systematischen Sprechübungen benutzt). Systematische Wiederholung und Einübung der Grammatik, insbesondere Begründung syntaktischer Erscheinungen nach Boerner: Oberstufe. Das Notwendige aus der Stilistik, Synonymik, Metrik, Poetik und das Einschlägige aus der Litteraturgeschichte. Inhaltsangaben. Wiedergabe vorgelesener Stücke. Diktate, Übersetzungen, résumés, Aufsätze. -- Dr. Rohde.

Über folgende Themata wurden Aufsätze angefertigt: 1. Quelles sont les principales causes de la grandeur de la France dans la première moitié du règne de Louis XIV? 2. Comment furent amenées les défaites d'Jéna et d'Auerstaedt? 3. Analyse du deuxième et du troisième acte d'Athalie. 4. L'otage (d'après Schiller). Klausurarbeit. 5. Guerre dite de la succession d'Autriche. 6. L'exposition du Misanthrope. 7. Prise de Jérusalem (récit d'un témoin oculaire). Klausurarbeit.

Englisch. 3 St. Gelesen wurden England under the reign of George III, by J. B. Green, und Abschnitte von Dickens: A Christmas Carol. Sprechübungen, Diktate, Übersetzungen, Aufsätze. Gelegentliche Durchnahme grammatischer Abschnitte und wichtiger Synonymen. — Prof. Dr. Heinzerling.

Geschichte und Erdkunde. Siehe Oberprima.

Mathematik. 5 St. Fortsetzung und Beendigung der Stereometrie in wissenschaftlicher Behandlung. Im Übrigen dasselbe Pensum wie in Oberprima mit einigen Beschränkungen. — Der Director.

Physik. 3 St. Wellenlehre, Akustik und Optik. — Dr. Köhler.

Chemie. 2 St. Dasselbe Pensum wie in Oberprima. — Dr. Lehmann.

Zeichnen. Siehe Oberprima.

Obersecunda. Ordinarius: Prof. Dr. Heinzerling.

Religionslehre. a. evangelische. 2 St. Lesen und Erklärung der Apostelgeschichte sowie leichterer Abschnitte aus neutestamentlichen Briefen, welche von dem altchristlichen Gemeindeleben handeln. In Verbindung damit Lebensbilder der Apostel, Juden- und Heidenchristentum und die Einigung der Kirche, Kampf und Sieg des Christentums im römischen Reiche. — Wiederholungen. — Fischer.

b. katholische. Siehe Oberprima.

Deutsch. 3 St. Gelesen wurden Übersetzungen von Tacitus' Germania, Hildebrandlied und Waltharilied und Muspilli, ferner Minnesangs Frühling, Walther v. d. Vogelweide und Nibelungenlied (in der Ursprache), Gudrunlied (zu Hause in Übersetzung gelesen), Goethes Götz und Hermann und Dorothea, mit Hinblicken auf altdeutschen Geister- und Götterglauben und mittelalterliche Dichtung und Sprache, unter mündlichen und schriftlichen Übungen in Aufsatz-Entwürfen. — Dr. Eskuche.

Die Themata der Aufsätze waren folgende: 1. Ein Tag im altgermanischen Hause. Schilderung nach Tacitus' Germania. 2. Walther von Aquitanien. Charakterzeichnung nach Eckehards Waltharius manu fortis. 3. Mythisches, Heroisches und Höfisches im Siegfried des Nibelungenliedes. Abhandlung. 4. Brynhilde, Brunhild, Dornröschen. Abhandlung. (Klassenarbeit). 5. Die Frauen im Gudrunliede. Charakterzeichnung. 6. Volker von Alzei in Bechlarn und Walther von der Vogelweide in Zeiselmauer. Schilderung. 7. Georg in Goethes Götz. Charakterzeichnung. (Klassenarbeit). 8. Haus und Hof des Kaufmannes, des Apothekers und des Wirtes in Goethes Hermann und Dorothea. Beschreibung mit einem Grundriß.

Latein. 4 St. Lektüre: Ovids Metamorphosen (nach Auswahl); Cicero pro Archia poeta und pro Ligario. — Schriftliche Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche. — Wiederholung der wichtigsten Abschnitte der Grammatik. — Prof. Deichmann.

Französisch. 4 St. Gelesen wurde Voltaire: Siècle de Louis XIV., Molière: L'Avare. Sprechübungen, Diktate, Übersetzungen, Aufsätze. Gelegentliche Durchnahme von Abschnitten der Grammatik und synonymen Ausdrücken. — Prof. Dr. Heinzerling.

Englisch. 3 St. Gelesen wurden Benjamin Franklins Autobiography und Abschnitte aus Greater Britain aus der Sammlung von Bahlsen usw. Sprechübungen, Diktate, Übersetzungen,

Aufsätze. Gelegentliche Durchnahme von Abschnitten der Grammatik und synonymen Ausdrücken. — Prof. Dr. Heinzerling.

Geschichte. 3 St. Die wichtigsten Abschnitte aus der orientalischen Geschichte. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und römische bis zum Tode des Kaisers Augustus, unter versuchsweiser Benutzung des Lehrbuches der Geschichte von Neubauer (III. Tl. für Obersecunda). — Prof. Pape.

Mathematik. 5 St. Reziproke, sowie schwierigere quadratische Gleichungen. Erweiterung des Zahlbegriffs bis zur komplexen Zahl und geometrische Versinnlichung der Zahlen durch die Gaußische Zahlenebene. Arithmetische Reihen erster Ordnung und geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung. — Geometrische Konstruktionsaufgaben, insbesondere geometrische Deutung und Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Einiges aus der Lehre von den Transversalen, den harmonischen Punkten und Strahlen, den Chordalen, den Ähnlichkeitspunkten und Ähnlichkeitsachsen. — Ergänzung und Erweiterung der Goniometrie; schwierigere Dreiecksberechnungen. — Ergänzung der Stereometrie. — Dr. Lehmann.

Physik. 3 St. Die Lehre von der Wärme, dem Magnetismus und der Elektrizität (mit Ausnahme der Strahlungserscheinungen der Wärme und der Elektrizität). — Dr. Lehmann.

Chemie. 2 St. Methodische Einführung in die Chemie. Grundzüge der Atomenlehre. Chemische Zeichensprache. — Im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer.

Zeichnen. 2 St. Zeichnen und Malen von Kunst- und Naturgegenständen, Stillleben, Vasen, Blumen, Muscheln, Schädeln und Tieren. Im Linearzeichnen wurde die dorische und die ionische Säulenordnung durchgenommen und gezeichnet, abwechselnd mit perspektivischen Übungen und Aufgaben aus der Projektions- und Schattenlehre. -- Herrmann.

Untersecunda. Ordinarius: Dr. Rohde.

Religionslehre. a. evangelische. 2 St. Lesen und Erklärung ausgewählter Stellen des Alten Testamentes, namentlich aus den poetischen und prophetischen Schriften; Lesen und Erklärung des Evangeliums Mathaei mit Heranziehung ergänzender Abschnitte aus den andern Evangelien, besonders vertiefende Wiederholung der Bergpredigt. Wiederholungen aus früheren Pensen. — Fischer.

b. katholische. Siehe Oberprima.

Deutsch. 3 St. Es wurden gelesen und besprochen Schillers Wilhelm Tell und Jungfrau von Orleans, Homers Odyssee und Ilias in der Übersetzung von Voß, die Dichter der Befreiungskriege. Übungen im Vortrage auswendig gelernter Stellen aus den genannten Dichtungen, zusammenhängende Berichte über Gelesenes und Durchgearbeitetes. Praktische Anleitungen zur Anfertigung von Aufsätzen. Einiges aus der Lehre von der Dichtkunst. Kurze Besprechungen über die persönlichen Verhältnisse der vorkommenden Dichter. — Dr. Koch.

Folgende Aufsatzthemata wurden bearbeitet: 1. Die Bedeutung des ersten Auftrittes in Schillers Wilhelm Tell. 2. Die Bedeutung der Apfelschußscene in Schillers Wilhelm Tell. 3. Klassenaufsatz: Stauffacher, ein Muster der Besonnenheit. 4. Graf Dunois. Eine Charakterschilderung. 5. Johanna in Dom Remi. Eine Charakterschilderung. 6. Die Gastfreundschaft der Griechen nach Homers Odyssee. 7. Hektor. Eine Charakterschilderung. 8. Klassenaufsatz: Weshalb ist Theodor Körner glücklich zu preisen?

Latein. 4 St. Lektüre: Ausgewählte Abschnitte aus Ovids Metamorphosen, Caes. bell. gall. lib. III und VII, cap. 20 bis Schluß. Nach der Grammatik von Ostermann-Müller wurde

die Tempus- und Moduslehre abgeschlossen, frühere Pensen wurden wiederholt. Mündliche Übersetzungen aus Ostermann-Müller (Übungsbuch für III). Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Prof. Dr. Stiebeling.

Französisch. 4 St. Grammatik: Lektion 55—76 von Plötz-Kares Übungsbuch zur Einübung der „Sprachlehre, § 81—132". Wiederholung größerer Pensen, insbesondere der Lehraufgabe der Obertertia. Lektüre: Expédition d'Egypte par Thiers. Exercitien, Extemporalien, Diktate. Nachahmende Wiedergabe von Gelesenem und Vorerzähltem. Systematische Sprechübungen. Lernen einiger Gedichte. — Im Sommer Boldt, von Ende October bis Weihnachten Dr. Rohde, von Neujahr bis zum Schluß des Schuljahres Dr. Wersdorff.

Englisch. 3 St. Lektüre: Chambers's History of England. Grammatik: Gesenius-Regel, Ausgabe B, Oberstufe, Abschluß der Syntax, Cap. VII bis zu Ende. Wiederholung früherer Pensen. Systematische Sprechübungen, auch nach den Hölzelschen Bildern. Schriftliche Übungen verschiedener Art. — Dr. Rohde.

Geschichte. 3 St. Deutsche Geschichte von der Thronbesteigung Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart, nach Eckertz' Hilfsbuch der deutschen und Hahns Leitfaden der vaterländischen Geschichte. — Prof. Dr. Stiebeling.

Erdkunde. 1 St. Länderkunde Europas. Elementare mathematische und allgemeine Erdkunde. Verkehrs- und Handelswege der Jetztzeit. Kartenskizzen. — Dr. Rohde.

Mathematik. 5 St. Gleichungen ersten und zweiten Grades (auch in Worte gekleidete) mit einer und mit mehreren Unbekannten. Wiederholung und Vertiefung der Lehre von den Brüchen, Potenzen, Wurzeln, dem dekadischen Zahlensystem und den Decimalbrüchen. Lehre von den Logarithmen. Übungen im logarithmischen Rechnen. Beendigung der Planimetrie und Wiederholungen aus dem Gebiete derselben. Kreisvermessung. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Constructionsaufgaben, besonders solche mit algebraischer Analysis. — Grundzüge der Trigonometrie und der Stereometrie. Einfache Dreiecksberechnungen. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. — Der Director.

Physik. 3 St. Allgemeine Eigenschaften der Naturkörper. Die einfachsten Erscheinungen aus der Mechanik fester, flüssiger und gasförmiger Körper, sowie aus der Wärmelehre in experimenteller Behandlung. — Dr. Köhler.

Naturbeschreibung. 1 St. Im Sommer: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Pflanzenkrankheiten. — Im Winter: Anatomie und Physiologie des Menschen. Gesundheitslehre. — Im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer.

Zeichnen. 2 St. Im Freihandzeichnen: Zeichnen und Malen nach Kunst- und Naturgegenständen, natürlichen Pflanzen, Tieren, Schädeln, Menschen ꝛc. — Im Linearzeichnen die geometrische Darstellung einfacher Körper in verschiedenen Ansichten mit Schatten und Abwickelungen. — Herrmann.

Obertertia. Ordinarius: Dr. Köhler.

Religionslehre. a. evangelische. 2 St. Das Reich Gottes im Neuen Testament. Lesen und Erklärung von entsprechenden biblischen Abschnitten; eingehende Behandlung der Bergpredigt, deren Hauptinhalt eingeprägt wurde, und der Gleichnisse. Apostelgeschichte. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. Wiederholungen aus früheren Pensen. — Fischer.

b. katholische. Siehe Oberprima.

Deutsch. 3 St. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Besprechung Uhlandscher und Schillerscher Balladen, Auswendiglernen und Vortragen derselben; gelesen wurde ferner Uhlands Herzog Ernst von Schwaben, Ilias und Odyssee in der Übersetzung von Voß. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen. Aufsätze alle 4 Wochen. Schriftliche Inhaltsangaben größerer Lesestücke. — Dr. Koch.

Latein. 5 St. Lektüre: Das zweite, dritte und vierte Buch von Caesars bellum Gallicum. Grammatik: Durchnahme der wichtigeren Regeln der Tempus- und Moduslehre nach der Grammatik von Ostermann-Müller sowie Einübung derselben durch mündliche Übersetzungen der einschlägigen Stücke aus dem Übungsbuche derselben Verfasser. — Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. — Prof. Deichmann.

Französisch. 4 St. Grammatik: Nach Plötz-Kares Übungsbuch, Ausg. B, Lektion 22 bis 55 zur Einübung von „Sprachlehre § 25—81". Die unregelmäßigen Zeitwörter in einer ihrer Formenbildung entsprechenden Gruppierung und Wiederholung der gesamten Formenlehre. In jeder Stunde Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes und über Vorkommnisse des täglichen Lebens. Lektüre: Le Tour de la France par G. Bruno. Exercitien, Extemporalien. Einige Gedichte wurden gelesen. — Im Sommer Boldt, von Anfang November bis Weihnachten Dr. Meyer, von Neujahr bis zum Schluß des Schuljahres Dr. Wersdorff.

Englisch. 3 St. Grammatik: Gesenius-Regel, Engl. Sprachlehre, Ausgabe B, Unterstufe Cap. XIV bis zu Ende und Oberstufe Cap. I—VII wurden durchgenommen und durch Sprechübungen die Formenlehre und die Syntax des Verbums sowie der Sprechstoff eingeprägt. Lektüre: Little Lord Faunsbroy von Burnett. Exercitien, Extemporalien, Diktate. — Im Sommer Boldt, von Anfang November bis zum Schluß des Schuljahres Dr. Rohde.

Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte vom Beginn der neueren Zeit bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen unter besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preußischen Geschichte, nach dem Lehrbuche von Eckertz. — Prof. Deichmann.

Erdkunde. 2 St. Wiederholung und Ergänzung der Landeskunde des deutschen Reiches. Kartenskizzen wie in Quarta. — Im Sommer bis Ende October Dr. Rohde, von da an bis zum Schluß des Schuljahres Dr. Koch.

Mathematik. 5 St. Potenzlehre. Binomischer Lehrsatz für ganzzahlige Potenzexponenten. Wurzellehre. Ausziehen von Quadratwurzeln. Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten, einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten (angesetzte und in Worte eingekleidete). Verhältnis- und Proportionslehre. Lehre von der Ähnlichkeit ebener Figuren und der Vermessung derselben. Lösung planimetrischer Konstruktionsaufgaben. — Dr. Köhler.

Naturbeschreibung. 2 St. Zusammenfassende Wiederholungen des bisherigen Lehrstoffes. Niedere Tiere. Überblick über das Tierreich. — Im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer.

Zeichnen. 2 St. Im Freihandzeichnen: Zeichnen und Malen nach Kunstgegenständen und nach der Natur. Im Linearzeichnen wurde der Gebrauch von Zirkel, Lineal und Ziehfeder an Flächenmustern und andern gerad- und krummlinigen Gebilden eingeübt, z. T. mit Anwendung der Farbe. — Herrmann.

Untertertia. Ordinarien: Von Coet. A. Dr. Koch, von Coet. B. Prof. Pape.

Religionslehre. a. evangelische. Geschichte des Reiches Gottes im Alten Testament, unter stetem Lesen und Erläutern der zugehörigen Bibelabschnitte. Vier Lieder, einige Psalmen und

prophetische Stellen wurden gelernt, die zehn Gebote und das Gebet des Herrn mit der Heidelbergischen Erläuterung wiederholt. — Dr. Eskuche.

b. katholische. Siehe Oberprima.

Deutsch. 3 St. Zusammenfassende Wiederholung der grammatischen Aufgaben der drei unteren Klassen. Lektüre: Gedichte. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen, soweit sie zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich waren. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten nach vorhergehender Erläuterung derselben. Durchnahme von Lesestücken in ungebundener Form. Aufsätze alle 4 Wochen. — In Coet. A. Dr. Koch, in Coet. B. Fischer. (Letzterer unterrichtete von Anfang November bis zum Schluß des Schuljahres in einer wöchentlichen Stunde beide vereinigten Abteilungen).

Latein. 5 St. Erweiterung der Lehre von den Casus nach der Grammatik und dem Übungsbuche von Ostermann-Müller. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen, besonders im Anschluß an die Cäsarlektüre. Gelesen wurde Caesar de bello Gallico, Buch 1 und 2. — In Coet. A. Dr. Koch, in Coet. B. Prof. Pape.

Französisch. 4 St. Elementarbuch von Plötz-Kares, Ausgabe B, Lektion 33 bis zu Ende; Übungsbuch von Plötz-Kares, Ausgabe B, Lektion 1—21 zur Einübung von „Sprachlehre § 13—25". Exercitien, Extemporalien, Diktate, Sprechübungen. – Im Sommer in Coet. A. Boldt, in Coet. B. Dr. Rohde, von Anfang November bis Weihnachten in Coet. A. Dr. Eskuche, in Coet. B. Prof. Pape, nach Neujahr in Coet. A. Dr. Wersdorff, in Coet. B. Dr. Wersdorff.

Englisch. 3 St. Nach einem Lautierkursus wurde die Unterstufe von Gesenius-Regel, Engl. Sprachlehre, Ausgabe B, durchgenommen und durch stete Sprechübungen der Sprachstoff und die Formenlehre eingeprägt. Schriftliche Haus- und Klassenarbeiten verschiedener Art. — In Coet. A. im Sommer Boldt, seit Neujahr Dr. Rohde, in Coet. B. Prof. Dr. Heinzerling. (Von Anfang November bis Weihnachten unterrichtete Letzterer die beiden vereinigten Abteilungen).

Geschichte. 2 St. Die Blütezeit des römischen Reiches unter den großen Kaisern. Deutsche Geschichte von dem ersten Zusammenstoße der Deutschen mit den Römern bis zum Ausgange des Mittelalters. — In Coet. A. Dr. Koch, in Coet. B. Dr. Eskuche.

Erdkunde. 2 St. Länderkunde der außereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonien, Vergleichung mit den Kolonialgebieten anderer Staaten. Kartenskizzen wie in IV. — In Coet. A. Dr. Koch, in Coet. B. Dr. Rohde.

Mathematik. 5 St. Planimetrie: Lehre von den Parallelogrammen. Kreislehre (I. Teil). Sätze über die Flächengleichheit der Figuren. Berechnung der Fläche gradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben. Arithmetik: Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Einführung der positiven und negativen Zahlgrößen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben und dem sogenannten kaufmännischen Rechnen. — In Coet. A. Dr. Köhler, in Coet. B. Dr. Lehmann.

Naturbeschreibung. 2 St. Im Winter: Gliedertiere mit besonderer Berücksichtigung der Insekten und ihrer Ordnungen. Im Sommer: Blütenpflanzen mit verwickeltem Blütenbau. Einige Sporenpflanzen. Natürliches System. Bestimmungsübungen. — In Coet. A. Dr. Köhler, in Coet. B. im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer.

Zeichnen. 2 St. Zeichnen und Malen nach Gegenständen, Eisen-, Holz- und Gipsmodellen und nach der Natur; Übungen im Skizzieren. — In Coet. A. Herrmann, in Coet. B. Herrmann.

Quarta. Ordinarius: Dr. Eskuche.

Religionslehre. a. evangelische. 2 St. Das Gebet des Herrn mit der Heidelbergischen Erläuterung und je einem Bibelspruch und zugehörigen Stücken des Alten und des Neuen Testamentes wurde erklärt und gelernt, dazu wurden die Hauptgestalten aus der Geschichte des Christentums (von Paulus bis zum Gustav-Adolf-Verein) besprochen. Die Lieder 71, 172, 285, 521 des kirchlichen Gesangbuches wurden gelernt und der Arbeitsstoff von Sexta und Quinta wiederholt. — Dr. Eskuche.

b. katholische. II. Abt. (die Schüler der Quarta, Quinta und Sexta). 2 St. Katechismus: Das 1. Hauptstück, vom Glauben. Biblische Geschichte: Die Geschichten des N. T. nach der bibl. Geschichte von Schuster, von Nr. 1—44. — Bis zum 1. Juni Pfarrer Wiese, hernach Kaplan Ellendorff.

Deutsch. 3 St. Wiederholung der Lehre vom einfachen und erweiterten Satze. Der zusammengesetzte Satz und zusammenfassende Einprägung der Regeln über die Zeichensetzung. Einführung in das Verständnis der Wortbildungslehre, Lesen und Erklären von Gedichten und Prosastücken aus Hopf und Paulsieks Lesebuch für Quarta. Nacherzählen, Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Alle vier Wochen eine häusliche Arbeit. — Schlenkermann.

Latein. 7 St. Accusativ mit Infinitiv, Konjunktionalsatz, Participialgefüge und der Gebrauch der Kasus wurden nach Ostermanns Übungsbuche an Einzelsätzen und Erzählungen aus der griechischen und der römischen Geschichte eingeübt und durch wöchentliche Haus- und Klassenarbeiten befestigt, die Formenlehre der Quinta wurde wiederholt und der Wortschatz erweitert. — Dr. Eskuche.

Französisch. 5 St. Im Elementarbuche von Plötz-Kares wurden Stück 1—35 durchgenommen. Sprechübungen, schriftliche Haus- und Klassenarbeiten. — Herrmann.

Geschichte. 2 St. Griechische Geschichte von der Urzeit bis 146 v. Chr., römische Geschichte bis zur Schlacht im Teutoburgerwalde, unter Vorführung der zugehörigen Anschauungsbilder und Einprägung der nötigsten Zahlen. Nach Meiners Leitfaden der Geschichte. — Dr. Eskuche.

Erdkunde. 2 St. Länderkunde Europas mit Ausnahme des deutschen Reiches. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen. — Dr. Rohde.

Mathematik. Planimetrie 2 St. Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen. Lösung einfacher planimetrischer Konstruktionsaufgaben. — Rechnen 2 St. Wiederholung der Rechnung mit gemeinen Brüchen. Dezimalbruchrechnung. Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Leichte Aufgaben aus der Zinsrechnung. — Dr. Lehmann.

Naturbeschreibung. 2 St. Im Sommer: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen. Bestimmungsübungen. Linnésches System. Im Winter: Wiederholungen und Erweiterungen des zoologischen Lehrstoffes der früheren Klassen mit Rücksicht auf das System der Wirbeltiere. — Im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer.

Zeichnen. 2 St. Zeichnen nach Ornamenten, Blumen, nach Wandtafeln mit Anwendung einfacher Farben. Zeichnen und Malen nach natürlichen Blättern, sowie nach einfachen Modellen und Gegenständen, verbunden mit Übungen im Skizzieren. — Herrmann.

Quinta. Ordinarien: Von Coet. A. Fischer, von Coet. B. Schlenkermann.

Religionslehre. 2 St. a. evangelische. Biblische Geschichten des Neuen Testamentes. Erklärung des 1. und 2. Artikels des zweiten Hauptstückes und Einprägung der Abschnitte 21—58

des Heidelberger Katechismus nebst den zugehörigen Sprüchen. Vier neue Kirchenlieder wurden gelernt, die früher angeeigneten Sprüche und Lieder wurden wiederholt. — Schlenkermann.

b. katholische. Siehe Quarta.

Deutsch. 2 St. Der einfache und der erweiterte Satz; das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze nebst der dabei zur Anwendung kommenden Zeichensetzung. Übungen im Lesen und Wiedererzählen von Prosastücken aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Quinta, sowie im Lesen, Memorieren und Vortragen von Gedichten. Abwechselnd zusammenhängende Diktate und schriftliche Wiedergabe kleiner Erzählungen oder Gedichte. Orthographische Regeln. — In Coet. A. Fischer, in Coet. B. Schlenkermann.

Geschichtserzählungen. 1 St. Sage und Urgeschichte der Griechen und Römer. — Dr. Eskuche.

Latein. 8 St. Die regelmäßigen sowie besonders die unregelmäßigen Formen, der Accusativ mit dem Infinitiv und die Participialgefüge wurden an Einzelsätzen und Erzählungen aus der griechischen und römischen Sagengeschichte und durch wöchentliche Haus- oder Klassenarbeiten nach Ostermanns lateinischem Übungsbuche für Quinta eingeübt. — In Coet. A. Fischer, in Coet. B. Prof. Pape.

Erdkunde. 2 St. Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des deutschen Reiches, unter Benutzung eines Lehrbuches. Weitere Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten sowie des Reliefs. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. — Bis Ende October Boldt, von da an bis Weihnachten Schlenkermann, hernach Dr. Wersdorff.

Rechnen. 4 St. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Fortgesetzte Übungen mit benannten Dezimalzahlen. Einfache Aufgaben aus der Regeldetri. — In Coet. A. im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer, in Coet. B. Schlenkermann. (Letzterer unterrichtete von Ende October bis Weihnachten beide vereinigten Abteilungen).

Naturbeschreibung. 2 St. Im Sommer: Eingehende Beschreibung von Blütenpflanzen und Vergleichung verwandter Formen. Im Winter: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. — Im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer.

Schreiben. 2 St. Das kleine und das große deutsche und lateinische Alphabet in Wörtern und Sätzen. — Schlenkermann.

Zeichnen. 2 St. Anfangsgründe des Freihandzeichnens, gerade und gebogene Linien, zusammengesetzt zu geometrischen Figuren und einfachen Blumen und Ornamenten, ferner Zeichnen nach einfachen Gegenständen und natürlichen Blättern, verbunden mit Übungen im Skizzieren. — In Coet. A. Herrmann, desgl. in Coet. B. Herrmann.

Sexta. Ordinarius: Prof. Deichmann.

Religionslehre. a. evangelische. 3 St. Biblische Geschichten des Alten Testamentes bis zur babylonischen Gefangenschaft. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testamentes. Die für die Klasse festgestellten vier Kirchenlieder wurden gelernt. Aus dem Heidelberger Katechismus wurden die Abschnitte 92—116 kurz erklärt und zum Teil auswendig gelernt. Das 2. und das 3. Hauptstück werden gelernt, ebenso wurden Bibelsprüche eingeprägt. — Schlenkermann.

b. katholische. Siehe Quarta. Außerdem in einer besonderen Unterrichtsstunde: Erklärung der täglichen Gebete, der hl. Messe und Anleitung zum Empfange des hl. Sakramentes der Buße. — Bis zum 1. Juni Pfarrer Wiese, hernach Kaplan Ellendorff.

Deutsch. 3 St. Lehre vom einfachen Satze und von der für ihn erforderlichen Zeichensetzung. Starke und schwache Deklination und Konjugation. Lesen von Gedichten und Prosastücken (Märchen, Fabeln und Erzählungen), mündliches Nacherzählen von Erzähltem und Gelesenem. Auswendiglernen und Deklamieren von Gedichten. Rechtschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten. — Schlenkermann.

Geschichtserzählungen. 1 St. Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte. — Dr. Koch.

Latein. 8 St. Durchnahme der regelmäßigen Formenlehre des nomen und verbum sowie Einübung derselben durch mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Übungsbuche von Ostermann-Müller. — Alle 8 Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. — Prof. Deichmann.

Erdkunde. 2 St. Grundbegriffe der allgemeinen Erdkunde in Anlehnung an die nächste Umgebung und erste Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Anfangsgründe der Länderkunde, beginnend mit der Heimat und Europa. — Bis Ende October Boldt, von da an bis Weihnachten Dr. Meyer, hernach Dr. Wersdorff.

Rechnen. 3 St. Die Grundrechnungsarten mit ganzen unbenannten und benannten Zahlen. Die deutschen Münzen, Maße und Gewichte nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Einführung in die Bruchrechnung. — Schlenkermann.

Kopfrechnen. 1 St. Fortgesetzte Übungen mit benannten und unbenannten Zahlen, Rechenvorteile und Regeln. — Schlenkermann.

Naturbeschreibung. 2 St. Im Sommer: Beschreibung leicht erkennbarer Teile von Blütenpflanzen. Im Winter: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. Hier, wie auf allen Stufen, Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Im Sommer Hennig, im Winter Dr. Meyer.

Schreiben. 2 St. Das kleine und das große deutsche Alphabet in Buchstaben und Wörtern. — Schlenkermann.

Von der Teilnahme am evangelischen Religionsunterrichte waren 29 Konfirmanden entbunden.

Wahlfreie Unterrichtsfächer.

Griechisch. I. Abtl. (Anfänglich 5, zuletzt 3 Schüler der obersten Klassen). 1 St. Homer Odyss. lib. XX bis XXII einschließlich. — Der Director. Außerdem in 1 St. Xenophons Anabasis lib. IV. Wiederholungen aus dem Gebiete der Formenlehre. — Dr. Koch.

II. Abtl. (Anfänglich 12, zuletzt 15 Schüler der oberen und mittleren Klassen). 2 St. Die regelmäßige Formenlehre bis zum Zahlwort einschließlich. Übersetzung der einschlägigen Stücke aus dem Übungsbuche von Wesener. — Dr. Koch.

Stenographie. Den Schülern ist von Untertertia an Gelegenheit geboten, die Kurzschrift nach dem Gabelsbergerschen Systeme zu lernen. Den Unterricht leitete im Sommer Oberlehrer Hennig, im Winter Oberlehrer Dr. Meyer. Zur Weiterbildung der Fortgeschrittenen besteht unter Aufsicht eines Lehrers ein Übungskränzchen.

Technische Unterrichtsfächer.

a. **Turnen.** Die Anstalt besuchten im Sommer 303, im Winter 293 Schüler. Von diesen waren befreit

	Vom Turnunterrichte überhaupt:		Von einzelnen Übungsarten:	
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S.: 29,	im W.: 32,	im S.: 0,	im W.: 8,
Aus anderen Gründen:	im S.: 2,	im W.: 6,	im S.: 4,	im W.: 3,
Zusammen	im S.: 31,	im W.: 38,	im S.: 4,	im W.: 3,
also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S.: 10,2%,	im W.: 13,0%.	im S.: 1,3%,	im W.: 1,0%.

Es bestanden bei 8 (vorübergehend 11) getrennt zu unterrichtenden Klassen 6 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 22, zur größten, in welcher Vorturner mitwirkten, 58 Schüler. Außerdem übten die Vorturner in den für das Kürturnen angesetzten Stunden.

Von 2 besonderen Kürturn- und Vorturnerstunden abgesehen waren für den Turnunterricht wöchentlich insgesamt 15 Stunden angesetzt. Ihn erteilten:

1. Prof. Pape: I. Abtl. (Prima, Ober- und Untersecunda) 3 St.; außerdem 1 Kürturn- und Vorturnerstunde.
2. Prof. Dr. Heinzerling: II. Abtl. (Obertertia) 3 St.
3. Oberlehrer Dr. Koch: III. Abtl. (Untertertia) 3 St.
4. Oberlehrer Fischer: IV. Abtl. (Quarta) 3 St.
5. Im Sommer Oberlehrer Hennig, im Winter Oberlehrer Dr. Meyer: V. Abtl. (Quinta) 3 St.
6. Lehrer Böbbis: VI. Abtl. (Sexta) 3 St.

Das Kürturnen leiteten die Professoren Dr. Heinzerling und Pape.

Geräte-, Frei- und Ordnungsübungen nebst volkstümlichen Übungen und Turnspielen wurden in allen Klassen betrieben.

Vor und hinter dem Schulgebäude befindet sich ein großer Hofraum, welcher in seiner ganzen Ausdehnung für die Turnspiele dient; ein Teil des Hofes ist auch als Turnplatz für Springübungen u. dergl. m. eingerichtet. Auf dem Schulhofe befindet sich eine geräumige der Stadt gehörige Turnhalle, deren freie, uneingeschränkte Benutzung während der Schulzeit bis zu den Abendstunden dem Realgymnasium zusteht.

In den Turnstunden wurde etwa ½ St. wöchentlich zu Turnspielen verwandt. Außerdem betrieben die Schüler freiwillig Turnspiele, und zwar in den Erholungspausen sowie Mittwochs und Sonnabends an den Nachmittagen bei gutem Wetter.

Bei den Schülern der oberen und mittleren Klassen sind die beliebtesten Spiele Ballspiele (Fuß-, Stoß-, Schleuderball ꝛc.), bei den Schülern der unteren Klassen Laufspiele. Der vor mehreren Jahren gegründete Fußballklub, welcher aus Primanern und Secundanern besteht, betrieb im Sommer 1—2 Stunden wöchentlich hauptsächlich das Fußball- und daneben auch das Faustballspiel, während im Winter an Geräten in der Halle geturnt wurde. Wie schon früher veranstaltete derselbe auch im letzten Jahre ein Wetturnen in volkstümlichen Übungen. Außerdem wurde zweimal wöchentlich sämtlichen Schülern der oberen und mittleren Klassen die Halle zum Kürturnen unter Aufsicht eines Lehrers zur Verfügung gestellt.

Unter den Schülern befinden sich 150 Freischwimmer (43,5% der Gesamtzahl); von diesen haben 11 das Schwimmen in diesem Jahre gelernt.

b. **Singen.** I. Abtl. Allgemeiner Chor (die stimmbegabten Schüler aller Klassen) 2 St. Einübung vierstimmiger Choräle, Lieder, Motetten, Psalmen etc. — Schlenkermann.

II. Abtl. (Quinta und Sexta) 2 St., im Winter 1 St. Tonleitern, Akkorde, Treffübungen. Notenkunde nach Serings Tabellen. Ein- und zweistimmige Volkslieder sowie der Sopran der Chorlieder wurden eingeübt. — Schlenkermann.

Verzeichnis der Unterrichtsbücher, welche an der Anstalt zur Zeit im Gebrauch sind oder im neuen Schuljahre in Gebrauch genommen werden, nach den Lehrfächern geordnet.

1. Religionslehre.

a. für Schüler evangelischer Konfession:

In sämtlichen Klassen wird das kirchlich eingeführte Gesangbuch gebraucht, in den oberen und mittleren die Bibel, in den oberen Klassen der lutherische, in den unteren und mittleren der Heidelberger Katechismus, außerdem

Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Schulen — in Prima.

Christlieb: Handbuch der evangelischen Religionslehre, Heft 2 und 3, — in Untertertia bis Obersecunda versuchsweise in Gebrauch genommen.

Völcker-Strack: Biblisches Lesebuch — in Unter- und Obertertia (gleichfalls versuchsweise im Gebrauch).

b. für Schüler katholischer Konfession:

Katholischer Katechismus für das Bistum Paderborn und die Erweiterung desselben von Dr. Schmitz — in Sexta, Quinta und Quarta, sowie in den oberen Klassen.

Schuster: Biblische Geschichte für katholische Volksschulen, neu bearbeitet von Mey — in Sexta bis Quarta.

Außerdem wird zeitweilig das kirchlich eingeführte Gesangbuch gebraucht.

2. Deutsch.

a. Grammatiken und grammatische Übungsbücher:

Wüseke: Grundzüge der deutschen Grammatik — in Sexta, Quinta und Quarta versuchsweise in Gebrauch genommen.

b. Lesebücher und Gedichtsammlungen:

Hopf und Paulsiek: Deutsches Lesebuch für Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen, I. Teil, bearbeitet von Ch. Muff . . . I. Abtl. - in Sexta.

Dasselbe . . . . II. Abtl. — in Quinta.

Dasselbe . . . . III. Abtl. — in Quarta.

Dasselbe . . . . . . II. Teil I. Abtl. — in Untertertia und Obertertia.

Als Lektüre dienen in den oberen Klassen ausgewählte klassische Werke aus der neu- und mittelhochdeutschen Litteratur.

3. Latein.

a. Grammatiken:

Ostermann-Müller: Lateinische Grammatik — in allen Klassen.

b. Lese- und Übungsbücher:

Ostermann: Lateinisches Übungsbuch. I. Teil: Sexta — in Sexta.
Ostermann: Lateinisches Übungsbuch. II. Teil: Quinta — in Quinta.
Ostermann: Lateinisches Übungsbuch. III. Teil: Quarta — in Quarta.
Ostermann: Lateinisches Übungsbuch. IV. Teil: Tertia — in Unter- und Obertertia.

Als Lektüre sind in Gebrauch in den mittleren Klassen: Caesar, bellum Gallicum, in den oberen Klassen abwechselnd: Ovid. Metam. nach einem Kanon, einfachere Abschnitte aus Livius. Sallust, Cicero, in Catil. I bis III sowie andere Reden, leichtere Abschnitte aus Vergils Aeneis nach einem Kanon.

4. Griechisch (wahlfrei).

a. Grammatiken:

Die Anfänger gebrauchen

Franke: Griechische Formenlehre, neu bearbeitet von Bamberg,

die vorgerückteren Schüler:

Seyffert: Hauptregeln der griechischen Syntax, bearbeitet von Bamberg.

b. Lese- und Übungsbücher:

Wesener: Griechisches Elementarbuch (versuchsweise in Gebrauch genommen).

Außerdem werden von den vorgerückteren Schülern gelesen: Xenophons Anabasis, Homers Odyssee und Ilias, Herodot mit Auswahl u. a. m.

5. Französisch.

a. Grammatiken:

Ploetz-Kares: Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, Elementarbuch, Ausgabe B, für Gymnasien und Realgymnasien — in Quarta.
Ploetz-Kares: Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, Sprachlehre — in Untertertia bis Prima,

b. Lese- und Übungsbücher:

Ploetz-Kares: Kurzer Lehrgang der französischen Sprache, Übungsbuch, Ausgabe B, — in Untertertia bis Prima.

Ausgewählte Werke der älteren und neueren französischen Klassiker bilden die Lektüre in den oberen Klassen.

6. Englisch.

a. Grammatiken:

Deutschbein: Theoretisch-praktischer Lehrgang der englischen Sprache — in Ober- und Unterprima.
Gesenius-Regel: Englische Sprachlehre, Ausgabe B, Unterstufe — in Unter- und Obertertia, Oberstufe — in Obertertia, Untersecunda und Obersecunda.

b. Lese- und Übungsbücher:

In den mittleren Klassen dienen zur Lektüre hauptsächlich die in der Grammatik enthaltenen Lese- und Übungsstücke, in den oberen ausgewählte klassische Werke der englischen Litteratur.

7. Geschichte.

Wolf: Lehrbuch der mittleren und der neueren Geschichte — in Prima versuchsweise eingeführt.
Neubauer: Lehrbuch der Geschichte, III. Teil, Geschichte des Altertums für Obersecunda — in dieser Klasse versuchsweise in Gebrauch genommen.

Eckertz: Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte — in Untersekunda Ober- und Untertertia.

Welter: Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen — bisher in Quarta.

Meiners, Leitfaden der Geschichte, I. Teil: Alte Geschichte — versuchsweise in Quarta in Gebrauch genommen.

8. Erdkunde.

Seydlitz: Grundzüge der Geographie, Ausgabe A — in Sexta, Quinta, Quarta.
Seydlitz: Kleine Schulgeographie, Ausgabe D — in Untertertia bis einschließlich Untersecunda.

Zur Anschaffung war bisher in Sexta und Quinta der Volksschulatlas von Dr. H. Lange empfohlen. In den mittleren Klassen wird auch der Atlas von Diercke und Gäbler benutzt.

9. Naturwissenschaften.

a. Naturbeschreibung.

Vogel, Müllenhoff und Röseler: Leitfaden der Botanik, sowie Leitfaden der Zoologie, I. Teil — in Sexta, II. Teil — in Quinta (versuchsweise im Gebrauch).

Wossidlo: Leitfaden der Zoologie — in Quarta bis Untersecunda (einschließlich).
Karsch: Flora der Provinz Westfalen - in Quarta bis Untersecunda (einschließlich).

b. Physik.

Münch: Lehrbuch der Physik — in Prima, Ober- und Untersecunda.

c. Chemie.

Lorscheid: Lehrbuch der anorganischen Chemie — in Prima und Obersecunda.

10. Mathematik und Rechnen.

Hercher: Lehrbuch der analytischen Geometrie für höhere Schulen — in Prima (versuchsweise).

Focke und Kraß: Lehrbuch der Geometrie ꝛc., II. Teil, Stereometrie — versuchsweise in Gebrauch genommen in Prima, Obersecunda und Untersecunda.

Focke und Kraß: Lehrbuch der Geometrie ꝛc., I. Teil, Planimetrie -- versuchsweise in Gebrauch genommen in Quarta bis Untersecunda (einschließlich).

Bardey: Methodisch geordnete (arithmetische) Aufgabensammlung — in den mittleren Klassen.
Wittstein: Fünfstellige logarithmisch-trigonometrische Tafeln — in Prima, Ober- und Untersecunda.
Schellen: Aufgaben für das theoretisch-praktische Rechnen — in Sexta bis Quarta.

11. Gesangunterricht.

Schmitz: Feierklänge — in Sexta bis Prima.
Erk und Greef: Chorbuch des Sängerhains, II. Band, Ausgabe B, — in Sexta bis Prima.

2. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Unter den Verfügungen der hohen Behörden, deren Kenntnis auch für weitere Kreise von Interesse ist, sind folgende hervorzuheben:

Ein Erlaß des Kgl. Ministeriums der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 31. Januar 1902 ordnet an, daß zur Bekämpfung der Trunksucht die Schule im Sinne einer Belehrung des Volkes mitzuwirken habe, indem der Unterricht in der Naturkunde und Gesundheitslehre vielfach Gelegenheit biete, den Schülern die verheerenden Wirkungen übermäßigen Alkoholgenusses auf Gesundheit und Leben zur Kenntnis zu bringen.

Unter dem 26. März 1902 macht dieselbe hohe Behörde den Leitern und Lehrern der höheren Schulen es wiederholt zur Pflicht, darauf zu achten, daß die Schüler sich bei Anfertigung ihrer schriftlichen Arbeiten stets einer sorgfältigen Handschrift befleißigen, die auch für ihr späteres Fortkommen im praktischen Leben von großer Wichtigkeit ist.

Zwei Erlasse desselben Kgl. Ministeriums vom 2. April und vom 16. Oktober 1902 regeln die Einführung der von der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin herausgegebene „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis 1902", welche bei allen Schulen und Seminarien Preußens mit dem Beginn des Schuljahres 1903/4 erfolgen soll. — Nach einem Beschluß des Kgl. Staatsministeriums vom 23. Dezember 1902 wird bestimmt, daß in dem amtlichen Verkehr der Kgl. Behörden dieselben Regeln über die deutsche Rechtschreibung vom 1. Januar 1903 an maßgebend sein sollen.

Ein Ministerial-Erlaß vom 12. Juni 1902 bestimmt, daß nur bei gewichtigen Gründen nach anderthalbjährigem Besuch der Prima die Zulassung zur Reifeprüfung erfolgen darf. Der Umstand, daß dem Schüler der frühere Eintritt in den gewählten Beruf von Vorteil und darum erwünscht sein würde, könne für sich allein als gewichtiger Grund im Sinne der Prüfungsordnung nicht anerkannt werden.

Unter dem 5. August 1902 teilte das Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster in Abschrift zwei Allerhöchste Erlasse Seiner Majestät des Kaisers und Königs vom 6. Februar und vom 20. Juni mit, nach welchem für die Zulassung zum Offizierberuf in Heer und Marine die Reifezeugnisse der deutschen Gymnasien und Realgymnasien, der preußischen Oberrealschulen sowie der als gleichberechtigt anerkannten höheren Lehranstalten als Nachweis des erforderlichen wissenschaftlichen Bildungsgrades gleichwertig sein sollen, wenn die Abiturienten der Oberrealschulen die fehlende Kenntnis des Lateinischen durch „gute" Leistungen in andern Fächern, speziell im Englischen und Französischen beim Eintritt in die Marine, ausgleichen. Die Primanerzeugnisse dieser Anstalten berechtigen zur Ablegung der Fähnrichsprüfung; Oberrealschüler haben auch hier den Ausfall des Lateinischen durch „gute" Leistungen in anderen vorgeschriebenen Prüfungsfächern, bei der Marine im Englischen und Französischen, zu ersetzen.

Unter dem 30. November 1902 wurde vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster die von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten für das Schuljahr 1903 festgesetzte Ferienordnung mitgeteilt. Nach dieser beginnt das Schuljahr am Mittwoch, den 29. April 1903; die Pfingstferien dauern vom 31. Mai bis zum 8. Juni einschließlich, die Sommer- oder Hauptferien vom 6. August bis zum 9. September einschließlich, die Weihnachtsferien vom 24. Dezember bis zum 7. Januar 1904 einschließlich; das Schuljahr schließt am Mittwoch in der Karwoche 1904 und das neue Schuljahr 1904 beginnt am Donnerstag nach Misericord. Dom. 1904.

Unter dem 8. Dezember 1902 wird durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums den Directoren höherer Lehranstalten eine angemessene Strenge bei der Aufnahme von Schülern aufs Neue zur ernsten Pflicht gemacht.

Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 22. November 1902 wurden über die Ergänzungsprüfungen an höheren Lehranstalten u. a. folgende Bestimmungen getroffen:

1. Wer das Reifezeugnis einer preußischen oder als gleichstehend anerkannten außerpreußischen deutschen Oberrealschule besitzt, erwirbt das Reifezeugnis eines Realgymnasiums durch Ablegung einer Prüfung im Lateinischen.

2. Wer das Reifezeugnis eines deutschen Realgymnasiums oder einer Oberrealschule der unter 1. bezeichneten Art besitzt, erwirbt das Reifezeugnis eines Gymnasiums durch Ablegung einer Prüfung im Lateinischen und im Griechischen. Auf Antrag kann diese Prüfung auch auf das Hebräische ausgedehnt werden.

Die Prüfung ist eine schriftliche und eine mündliche. Die Mitglieder der Prüfungs-Kommission werden von den Provinzial-Schulkollegien bestellt.

Auch im verflossenen Schuljahre wurden wie in früheren von den vorgesetzten Behörden wertvolle Bücher und Zeitschriften zur Anschaffung für die Bibliotheken der Anstalt empfohlen, zu erwähnen sind u. a. folgende Werke: Die von B. Otto herausgegebene für den geistigen Verkehr mit Kindern bestimmte Wochenschrift „Der Hauslehrer"; die im „Pädagogischen Archiv" veröffentlichte Abhandlung des Prof. Dr. F. Paulsen: „Der höhere Lehrerstand und seine Stellung in der gelehrten Welt"; die jetzt von B. G. Teubner in Leipzig verlegte Zeitschrift: „Archiv der Mathematik und Physik", sowie die in demselben Verlag erscheinende Zeitschrift für Geschichte der mathematischen Wissenschaften: „Bibliotheca mathematica"; ferner das „Merkbuch für Wetterbeobachter" von K. H. L. Magnus; „Die Siegesallee", ein amtlicher Führer durch die Standbildergruppen dieser Ruhmesstraße von M. Oldenburg; „Die Feldzüge des Germanicus" von O. Dahm; „Deutsche Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart", herausgegeben von Dr. J. Lohmeyer; die zweite vermehrte Auflage des Buches: „Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer". Sammlung der wichtigsten hierauf bezüglichen Gesetze, Verordnungen ꝛc., nach amtlichen Quellen herausgegeben von A. Beier. — Geschenkt wurden vom Herrn Minister: „Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele", XI. Jahrgang; „Physikalische Apparate und Versuche einfacher Art aus dem Schäffermuseum"; Berichte über den am 28. und 29. September 1901 in Dresden abgehaltenen „Kunsterziehungstag"; — vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium: Je ein Exemplar des „Deutschen Universitätskalenders für das Sommersemester 1902 und das Wintersemester 1902/3", ferner eine Anzahl Exemplare des Vorlesungsverzeichnisses der Kgl. Universität zu Münster zur Mitteilung an die Lehrer und die älteren Schüler; — von Herrn E. Werkmeister in Berlin „Das Neunzehnte Jahrhundert in Bildnissen", welches Werk dem geschichtlichen Schulmuseum der Anstalt einverleibt wurde.

Durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs wurde der Anstalt wieder ein Exemplar der neuen Auflage von „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" von Wislicenus als Prämie für einen besonders guten Schüler zugewiesen; dasselbe erhielt bei der Feier des diesjährigen Kaiserlichen Geburtstages der Oberprimaner Walther Gontermann.

3. Chronik der Schule.

Laut Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 24. November 1901 begann das neue Schuljahr am Mittwoch, den 16. April 1902, nachdem am Tage zuvor die Aufnahmeprüfung der neu angemeldeten Schüler stattgefunden hatte.

Zum 1. April 1902 verließen die Herren Oberlehrer Pietzcker und Deutsch die Anstalt, an welcher sie, der erstere seit dem 1. Oktober 1899, der letztere seit dem 1. Oktober 1900 mit reichem Erfolge gewirkt hatten. Herr Pietzcker übernahm eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Kiel, Herr Deutsch eine Oberlehrerstelle an dem Gymnasium zu Neu-Ruppin. An die Stelle der scheidenden Kollegen traten am 1. April 1902 die Herren Oberlehrer Martin Boldt, bisher wissenschaftlicher Hülfslehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, und Wilhelm Fischer, bisher Probekandidat am Gymnasium zu Burg.

Den katholischen Religionsunterricht erteilte in den ersten Monaten des neuen Schuljahres, wie bisher, Herr Pfarrer Wiese, welchem die Anstalt für seine aufopferungsvolle Tätigkeit zu großem Danke verpflichtet ist. Vom 1. Juni an übernahm ihn der mit Zustimmung der vorgesetzten weltlichen und geistlichen Behörden vom Kuratorium neu gewählte katholische Religionslehrer Herr Kaplan Franz Ellendorff.

Die Frequenzverhältnisse machten es im neuen Schuljahre nötig, anstatt der mäßig stark besuchten Quarta und Sexta die überfüllten Klassen Untertertia und Quinta in je zwei parallele Abteilungen zu trennen; die Trennung der Prima in eine Ober- und eine Unterstufe wurde beibehalten. Um diese Teilungen zu ermöglichen, übernahmen unter Zustimmung des Kuratoriums mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde die Herren Oberlehrer Dr. Koch und Lehrer Schlenkermann einige Überstunden, und der hiesige Volksschullehrer Herr Böbbis erteilte auch in diesem Jahre an unserer Anstalt wöchentlich drei Turnstunden.

Am 17. Juni unternahmen die Schüler klassenweise unter Führung ihrer Lehrer Turnfahrten nach schön gelegenen Punkten der Umgegend. Die zurückbleibenden Schüler (mit Ausnahme derjenigen, welche wegen körperlicher Gebrechen an der Turnfahrt nicht teilnehmen konnten), arbeiteten unter Aufsicht des Directors.

Am Donnerstag, den 11. September, begann das Wintersemester mit einer Nachfeier des Sedanfestes, bei welcher Herr Oberlehrer Dr. Eskuche die Festrede hielt. Wegen ungünstiger Witterung mußten die für den Nachmittag beabsichtigten Klassenspaziergänge auf eine gelegenere Zeit verschoben werden.

Am 13. September fand unter dem Vorsitze des Herrn Geheimrates Dr. Rothfuchs als Kgl. Kommissarius die für den Herbsttermin angesetzte mündliche Reifeprüfung statt. Von den angemeldeten Abiturienten trat einer von der Prüfung zurück, die übrigen erhielten das Zeugnis der Reife, und zwar drei ohne mündliche Prüfung.

Zum 1. Oktober verließ Herr Oberlehrer Karl Hennig die Anstalt, an welcher er seit dem Herbst 1889 mit reichem Segen gewirkt hatte, um eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Düsseldorf zu übernehmen. An seine Stelle trat am hiesigen Realgymnasium Herr Dr. Gustav Meyer, bisher Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule zu Dahme in der Mark, welcher hier die Lehrstunden seines Vorgängers übernahm.

Gegen Ende des Oktober erkrankte Herr Oberlehrer Boldt, der sich schon eine Zeitlang leidend gefühlt hatte, an einem schweren Nierenleiden, welches ihn noch jetzt von der Schule fern hält. Nach Ansicht der Ärzte wird er in einem südlichen Klima Heilung suchen müssen. Seine

Unterrichtsstunden wurden, wie bereits oben berichtet wurde, unter die Kollegen verteilt. Außerdem erkrankten in den ersten Wintermonaten noch mehrere Lehrer an der hier herrschenden Influenza, sodaß viele Vertretungen notwendig wurden (kurz vor Weihnachten waren gleichzeitig fünf kranke Lehrer zu vertreten). Leider war es nicht möglich, unter diesen traurigen Verhältnissen den geregelten Gang des Unterrichtes vollständig inne zu halten. Namentlich litten unter dem Lehrermangel die Klassen Prima, Untertertia und Quinta, deren von einander getrennte Abteilungen oftmals vereinigt werden mußten und dann nicht immer den ihnen zukommenden Unterricht empfangen konnten. Zum Glück fanden sich noch für jedes Unterrichtsfach geeignete Lehrkräfte. Eine wesentliche Hülfe gewährte zu Neujahr der Eintritt des Herrn Dr. Wersdorff in das Lehrerkollegium, welcher vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster der Anstalt zur Fortsetzung seines Probejahres überwiesen wurde.

Am 27. Januar fand die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs in gewohnter Weise vor einem zahlreich versammelten Publikum in der Aula des Schulgebäudes statt. Patriotische Festgesänge des Schülerchores wechselten mit Deklamationen einzelner Schüler und den Vorträgen des von Schülern gebildeten Vereines für Orchestral-Musik in harmonischer Folge ab. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Koch.

Die mündliche Prüfung der zum Ostertermine angemeldeten Abiturienten wurde am 13. März unter dem Vorsitz und der Leitung des Herrn Geheimrates Dr. Rothfuchs abgehalten. Ein Abiturient trat von der Prüfung zurück, die übrigen erhielten das Zeugnis der Reife.

In den letzten Wochen des am 8. April schließenden Schuljahres fanden in sämtlichen Klassen mündliche Prüfungen statt, bei welchen den Vätern der beteiligten Schüler der Zutritt freistand.

---

4. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenzverhältnisse für das Schuljahr 1902.

	A. Realgymnasium.														B. Vorschule fehlt.
	Iª.	Iᵇ.	IIª.	IIᵇ.	IIIª.	IIIᵇ. Coet. A.	IIIᵇ. Coet. B.	IV. Coet. A.	IV. Coet. B.	V. Coet. A.	V. Coet. B.	VI. Coet. A.	VI. Coet. B.	Sa.	
1. Frequenz am 1. Februar 1902	18	9	26	30	32	34		33	33	39		26	27	307	—
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1902	14	1	5	8	1	3		6	5	7		3		53	—
3ª. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1902	6	17	19	29	24	47		25		42		—		209	—
3ᵇ. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1902	1	—	—	—	1	5		4		3		31		45	—
4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 1902	11	19	23	32	27	30	29	37		26	26	39		299	—
5. Zugang im Sommerhalbjahre	—	—	—	—	—	—	1	1		1	—	1		4	—
6. Abgang im Sommerhalbjahre	5	—	1	—	1	—	—	3		1	—	5		16	—
7ª. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—		—	—
7ᵇ. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	1	—	—		—	—	—		1	—
8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres	6	19	22	32	26	31	30	35		26	26	35		288	—
9. Zugang im Winterhalbjahre	—	—	—	—	—	—	1	1		—	—	3		5	—
10. Abgang im Winterhalbjahre	—	—	2	—	1	—	—	1		—	—	3		7	—
11. Frequenz am 1. Februar 1903	6	19	20	32	25	31	31	35		26	26	35		286	—
Durchschnittsalter am 1. Februar 1903	19,0	18,3	17,6	16,8	15,2	14,9	14,6	13,6		12,5	12,9	11,5			

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Realgymnasium.							B. Vorschule fehlt.
	Ev.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	
Am Anfang des Sommerhalbjahres .	253	42	2	2	214	84	1	—
Am Anfang des Winterhalbjahres . .	244	40	2	2	204	84	—	—
Am 1. Februar 1903	244	38	2	2	203	83	—	—

Zu Ostern 1902 erhielten das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst 27 Schüler, im Herbste kein Schüler. Von diesen verließen zu Ostern 8 die Anstalt.

3. Verzeichnis der im Schuljahre 1902 entlassenen Abiturienten.

Nr	Des Abiturienten: Name	Geburtstag und jahr	Geburtsort	Konfession	Dauer des Aufenthaltes: auf der Schule (Jahre)	in Prima (Jahre)	Des Vaters: Name	Stand	Wohnort	Gewählter Beruf
	Zu Michaelis 1902 entlassen:									
502	Hans Breuer	31/10 83	Ribnitz in Mecklenburg	ev.	9	2½	Diedrich	Direktor der höh. Töchterschule	Siegen	Bankfach.
503	Adolf Diesterweg	11/3 82	Siegen	ev.	10½	2½	† Heinrich	Arzt	Siegen.	Bergfach.
504	Ferdinand Kühn	5/9 81	Baerl, Kreis Mörs	ev.	10½	2½	Ernst	Pfarrer	Siegen	Hüttenfach.
505	Gustav Lübeck	19/7 81	Siegen	ev.	11	2½	Karl	Kaufmann und Stadtrat	Siegen	Maschinenbaufach.
	Zu Ostern 1903 entlassen:									
506	Walther Delius	1/3 84	Siegen	ev.	9	2	Anton	Bürgermeister	Siegen	Studium der Rechte und der Cameralien.
507	Walther Gontermann	12/6 84	Siegen	ev.	9	2	Walther	Fabrikant	Siegen	Hüttenfach.
508	Theodor Pfeiffer	6/3 83	Niederschelden, Kreis Siegen	ev.	10	2	Theodor	Kaufmann	Niederschelden	Studium der Medizin.
509	Friedrich Schleifenbaum	19/6 84	Buschgotthardtshütten, Kr. Siegen	ev.	9	2	Adolf	Gewerke	Siegen	Bergfach.
510	Theodor Schneider	2/2 84	Siegen	ev.	9	2	Wilhelm	Kaufmann	Siegen	Bankfach.

---

5. Sammlungen und Lehrmittel.

1. Lehrerbibliothek. Angeschafft wurden unter anderem: Beier, Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer. — Noack, Kirchengeschichtliches Lesebuch. — Heidrich, Handbuch für den Religionsunterricht. — Moeller, Lehrbuch der Kirchengeschichte, I. Bd. — Nowack, Handkommentar zum alten Testament. — Nitzsch, Lehrbuch der evangelischen Dogmatik. — Beyschlag, Neutestamentliche Theologie. — Lamprecht, Deutsche Geschichte. — Much, Deutsche Stammsitze. — Bartels, Der Bauer. — Biese, Die Entwicklung des Naturgefühls bei den Griechen und Römern. — Arndt, Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein. — Bismarck, Reden. — Mau, Pompeji in Leben und Kunst. — Dahm, Die Feldzüge des Germanikus. — Paulitschke, Geographische Verkehrslehre. — Gieseler u. Petri, Heimatkunde der Provinz Westfalen. — Cantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. — Goette, Lehrbuch der Zoologie. — Hundt, Gerlach, Roth, Schmidt, Beschreibung der Bergreviere Siegen I, Siegen II, Burbach und Müsen. — Straßburger, Noll, Schenck, Schimper, Lehrbuch der Botanik. — Börnstein, Leitfaden der Wetterkunde. — Mohn, Grundzüge der Meteorologie. — Rußner, Elementare Experimentalphysik. — Ostwald,

Grundriß der allgemeinen Chemie. — Nernst, Theoretische Chemie. — Koch, Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der griechischen Sprache. – Ciceros ausgewählte Reden, herausgegeben von Haupt und Xauppe. – Boock, Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Grammatik. — Lehmann und Dorenwell, Deutsches Sprach- und Übungsbuch. — Burggraf, Goethe und Schiller im Werden der Kraft. — Schmidt, Lessing, Geschichte seines Lebens und seiner Schriften. – Hehn, Gedanken über Goethe. — Sitzler, Kommentar zur Odyssee. — Kammer, Kommentar zur Ilias. — Hamerling, Der König von Sion. — Derselbe, Ahasver in Rom. — Frenssen, Jörn Uhl. — Derselbe, Die drei Getreuen. — Seeger, Lehrbuch der neufranzösischen Syntax. — Baumann, Londinismen. — Die Zeitschriften wurden wie im vorigen Schuljahre weiter gehalten. Neu gehalten werden: „Monatsschrift für höhere Schulen" und „Körper und Geist, Zeitschrift für Turnen, Bewegungsspiel und verwandte Leibesübungen". — Geschenkt wurden vom Herrn Minister: Schenkendorf und Schmidt 1902. — Fuchs, Journal für reine und angewandte Mathematik, 124 Bd. -- Von Herrn Oberlehrer Dr. Lehmann: Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Jahrgänge 1889—1902. -- Von Herrn Heinrich Dresler: Krell, Altrömische Heizungen. -- Von Herrn Oberlehrer Dr. Meyer dessen Schriften: 1. Beiträge zur Kenntnis des Topinamburs, 2. Die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Dahme (Mark). Vom Abiturienten W. Gontermann: 2 Jahrgänge der Zeitschrift deutscher Ingenieure.

2. Schülerbibliothek. Schilling, Quellenbuch zur Geschichte der Neuzeit. -- Uhlhorn, Der Kampf des Christentums mit dem Heidentum. — Prokop, Der Gotenkrieg, übersetzt von Coste. — Musmacher, Kurze Biographien berühmter Physiker. — Kürschner, Kaiser Wilhelm II. — Bellermann, Schiller. -- Dahn, Bissula. -- Laverrenz, Prinz Heinrichs Amerikafahrt. – Grillparzer, Werke. — Shakespeare, Dramatische Werke, übersetzt von Schlegel. — Reuter, Werke. — Scott, Quentin Durward. – Derselbe, Der Talisman. — Derselbe, Waverley. — Bell, Die Waise von Lowood. — Storm, Pole Poppenspäler. — Reinick, Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch. — Geschenkt wurden von Herrn Buchhändler Müller: Müller-Bohn, Heros von Borcke, 3 Bde. — Ziegler, Augenblicksbilder. — Von N. N.: Mehrere Jahrgänge der Zeitschrift „Sport im Bild".

3. Naturhistorische Sammlungen. Neu angeschafft wurden: 1. Zoologische Tafeln von Lehmann und Leutemann und von Pfurtscheller, 2. Biologische Präparate, 3. Botanische Tafeln von Schlitzberger, Kohl und Ahles und 4. Botanische Modelle von Brendel in Berlin. — Herr Obersteiger Hoffmann von der Grube Storch u. Schöneberg schenkte eine Anzahl Mineralien; Klein (III^b A.) eine Anzahl Käfer, Koch (III^b A.) mehrere Schmetterlinge, Kraus (IV) einige Muscheln.

4. Physikalische und chemische Apparate. Neu angeschafft wurden ein Glockenspiel, eine Bogenlampe für den Projektionsapparat, ein Vorschaltwiderstand, ein Ring mit Glimmerplatte, eine Schalttafel, ein Motor, eine Dynamomaschine zur Abnahme von Gleich-, Wechsel- und Drehstrom. Die Sammlung der chemischen Apparate und der Chemikalien wurde ergänzt und erweitert.

5. Zeichenapparat. Neu angeschafft wurden: 12 Stück verschiedener Tongefäße, Vasen, Krüge, Becher ꝛc., sowie eine Anzahl getrockneter natürlicher Blätter (auf Pappe aufgezogen) und präparierter Blüten. Herr Emil Berken schenkte eine Anzahl von Werkzeugen: Hobel, Sägen, Bohrer, Schaufel, Schraubstock u. s. w.

6. Geschichtliches Schulmuseum und geographischer Apparat. Neu erworben wurden u. a.: A. **Skulpturen:** Krug von der Saalburg (echt), eine Zusammenstellung vor- und frühgeschichtlicher Tongefäße (in Nachahmungen); B. **Bilder:** a. zum Altertum: Burg von Athen, Marktplatz in Rom, Hausers dorische, ionische und korinthische Säulenordnung. b. für Mittelalter und Neuzeit: Bildersaal der deutschen Geschichte, Vogels Empfang der Hugenotten durch den Großen

Kurfürsten, Kampfs Einsegnung von Freiwilligen 1813, Röchlings Gravelotte, Skarbinas Hohenzollernschloß in Berlin, Georgis Pflügender Bauer; C. **Siegerländisches:** Textors nassauische Chronik, Schülerverzeichnis des 17. und 18. Jahrhunderts, Documenta authentica von 1756, einzelne Bilder, Karten, u. a. besonders eine kostbare Zusammenstellung von Originalwerken des Herrn Prof. Dr. Reusch (vergl. die diesjährige Programmbeilage); D. **Münzsammlung:** etwa 50 Silber und Kupfermünzen; E. **Landkarten:** u. a. Afrika von Gaebler, Asien von Gaebler, Deutschland phys. von Kuhnert, Gallien und Germanien von Kiepert, Alpengebiet und Oesterreich, phys. von Gaebler. — Kirchhoffs Rassenbilder. — Als Geschenke liefen ein: Von Herrn Dr. Wurmbach 10 Mk., von Herrn Apotheker Crevecoeur 20 Mk., von Herrn Gewerke Schneider in Neunkirchen 50 Mk.; außerdem einzelne Bilder, Karten, Bücher, Altertümer u. a. von den Herren Architekt Albrecht, Schreinermeister Giebeler, Pastor Vorlaender, Buchhändler Müller, Buchhändler Montanus, Buchdruckereibesitzer Buchholz, Musiklehrer Bingener, Kanzleirat Göbel (†), Glasermeister Klaas, Archivrat Jacobs, Lehrer Schlenkermann, Heiser d. J., Prof. Heinzerling, Wilh. Goebel u. A. Allen Spendern herzlichen Dank!

7. Turnapparat. Es bedurfte keiner Neuanschaffungen, da der Unterricht und die Übungen im Kürturnen in der städtischen Turnhalle stattfinden.

---

6. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

A. Reallehrer-Witwen- und Waisenkasse.

1. Einnahmen im Jahre 1902.

a. Kapitalzinsen für das Jahr 1902	ℳ	801,52
b. Mitgliederbeiträge nebst Eintrittsgeld des Oberlehrers Fischer und des Lehrers Schlenkermann	„	202,98
c. Zeugnisgebührenanteil	„	39,40
	Sa. ℳ	1043,90

2. Ausgaben im Jahre 1902.

Witwenpension in 4 Raten à 75 ℳ, Porto 2c.	ℳ	312,—
	Sa. ℳ	312,—

3. Bestand des Kapitalvermögens.

a. 34 Stück Preußische Konsols zu $3^1/_2$%	ℳ	13000,—
b. Zu $4^1/_2$% hypothekarisch sicher angelegte Kapitalien	„	9200,—
c. Sparkassenbestand am 31. Dezember 1902	„	4815,57
	Sa. ℳ	27015,57

B. Schnabelsche Töchterstiftung.

1. Einnahmen im Jahre 1902.

a. Kapitalzinsen	ℳ	395,48
b. Mitgliederbeiträge	„	100,35
c. Zeugnisgebührenanteil	„	39,35
	Sa. ℳ	535,18

2. Ausgaben im Jahre 1902.

a. Pension in 4 Raten à 35 ℳ	ℳ	140,—
b. Pension in 4 Raten à 52,50 ℳ	„	210,—
c. Porto ꝛc.	„	7,05
	Sa. ℳ	357,05

3. Bestand des Kapitalvermögens.

a. 10 Stück Preußische Konsols zu $3^1/_2$%	ℳ	4100,—
b. 3 Stück Bergisch-Märkische Eisenbahnaktien	„	900,—
c. Zu $4^1/_2$% hypothekarisch sicher angelegte Kapitalien	„	4900,—
d. Sparkassenbestand am 31. Dezember 1902	„	1471,55
	Sa. ℳ	11371,55

C. Dreslersche Stiftung.

Aus den Zinsen derselben wurden zu Anfang des Schuljahres würdigen Schülern aus dem Stadtbezirk Siegen Stipendien verliehen.

---

7. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Der Unterricht wird am Mittwoch, den 8. April, nach Austeilung der Censuren in der letzten Vormittagsstunde geschlossen.

Das neue Schuljahr beginnt nach Ablauf der Osterferien am Mittwoch, den 29. April 1903, 7 Uhr vormittags.

Am Dienstag, den 28. April, findet von 8 Uhr vormittags an im Schulgebäude die Aufnahmeprüfung neu eintretender Schüler statt. Dieselben sind bei dem Director der Anstalt vorher anzumelden und müssen die Abgangszeugnisse der von ihnen zuletzt besuchten Schulen vorlegen, sowie den Nachweis der erfolgten Impfung und, wenn sie das zwölfte Lebensjahr überschritten haben, denjenigen der Wiederimpfung.

Der Eintritt in die Anstalt darf in der Regel erst nach vollendetem neunten Lebensjahre statthaben. Zur Aufnahme in Sexta sind folgende Anforderungen durch die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vorgeschrieben:

> „Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit, ein Diktat ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen, einige Bekanntschaft mit den biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testamentes, sowie (bei evangelischen Schülern) mit Bibelsprüchen und Liederversen."

Schüler, welche nach Alter und Vorkenntnissen in eine höhere Klasse als Sexta eintreten zu können erwarten, haben im Wesentlichen das Maß von Kenntnissen nachzuweisen, welches sie befähigt, mit den schon länger auf der Schule unterrichteten Knaben gleichen Schritt zu halten.

Laut dem Erlasse des Königlichen Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten vom 9. Februar 1895 haben Eltern, welche die Befreiung ihrer die Anstalt besuchenden Söhne vom Turnunterricht für geboten erachten, dem Director einen dahin lautenden schriftlichen Antrag einzureichen, welchem das Gutachten eines Arztes, am besten des Hausarztes, beizulegen ist, in welchem unter ausdrücklicher Berufung auf e i g e n e Wahrnehmung, nicht aber auf Grund bloßer

Aussagen der Beteiligten, das Leiden oder Gebrechen angegeben ist, in dem ein Grund für die Befreiung vom Turnunterrichte überhaupt oder von einzelnen Übungsarten gesehen wird. Dieses ärztliche Gutachten gilt in der Regel nur für ein halbes Jahr.

Nach § 3 der Disziplinarordnung für die höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen haben die Eltern oder Aufseher der neu aufgenommenen Schüler eine Erklärung zu unterzeichnen, durch welche sie sich und ihre Söhne, resp. Pflegebefohlenen, zur Beobachtung der Schulgesetze verpflichten. Unter diesen sind folgende Verbote besonders hervorzuheben:

„Untersagt ist den Schülern jede lärmende und die Leidenschaft des Spielens und Trinkens nährende Zusammenkunft in und außerhalb der Wohnung;"

„der Besuch von Wirtshäusern, Konditoreien und ähnlichen öffentlichen Lokalen (mit Ausnahme derjenigen, die von der Schule selbst zugelassen sind) ohne Begleitung und Aufsicht von Angehörigen;"

„jede Verbindung der Schüler unter sich und mit anderen, deren Zweck dem Director nicht angezeigt und von demselben gebilligt ist;" (§ 18, b, c, g der Disziplinarordnung).

Eltern, welche heranwachsende Söhne unserer Anstalt anvertrauen wollen, werden noch besonders auf die für sie selbst wie für ihre Söhne verhängnisvollen Folgen der Teilnahme Letzterer an verbotenen Schülerverbindungen hingewiesen.

Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster vom 15. Dezember 1896 hat § 18 der Disziplinarordnung noch folgende zusätzliche Bestimmungen erhalten:

„1. Schüler, welche der Einladung zu einer Abendgesellschaft, an der ihre Eltern oder deren Stellvertreter nicht teilnehmen, Folge leisten wollen, haben, wenn sie dadurch veranlaßt werden, über die durch die Schulordnung erlaubte Zeit hinaus außerhalb ihrer Wohnung zu bleiben, zuvor die Genehmigung des Directors einzuholen.

2. Untersagt ist den Schülern die Teilnahme am Tanzunterrichte ohne eine vorherige rechtzeitige Mitteilung der Eltern oder deren Stellvertreter an den Direktor, welche diesen in den Stand setzt, etwaige Bedenken geltend zu machen und je nach Lage des Falles unter Hinweis auf Nachteile und Gefahren von der Teilnahme abzuraten."

Unter dem 6. März 1900 verfügte dieselbe Kgl. Behörde im Anschluß an § 18 d der Disziplinarordnung, daß den Schülern der Besuch von Konzerten, bei denen den Zuhörern auf Verlangen geistige Getränke verabreicht werden, nur in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu gestatten sei.

Durch widrige Vorfälle dazu bewogen, richten wir an die Eltern der Schüler die Aufforderung, in ihren Häusern keine Schülergesellschaften zu gestatten, namentlich keine Abendgesellschaften, welche über die Zeit hinaus dauern, nach welcher die Schüler sich in ihren Wohnungen aufhalten sollen. Auch ersuchen wir, wie schon früher, die Eltern unserer Schüler, ihre Söhne nicht zu reichlich mit Taschengeld zu versehen und sich über die Verwendung desselben genaue Rechenschaft ablegen zu lassen.

Verzeichnis der Schüler, welche im Schuljahre 1902/3 das Realgymnasium besucht haben.

I. Oberprima.

1. Hans Breuer.
2. Adolf Diesterweg.
3. Paul Klein.
4. Ferdinand Kühn.
5. Gustav Lübeck.
6. Walther Delius.
7. Walther Gontermann.
8. Theodor Pfeiffer a. Niederschelden.
9. Friedrich Reusch.
10. Fritz Schleifenbaum.
11. Theodor Schneider.

II. Unterprima.

12. Erich Hensgen.
13. Adolf Pieck a. Weidenau.
14. Enno Bracklo.
15. Adolf Engel a. Freudenberg.
16. Oskar Ermert a. Betzdorf.
17. Eugen Fick a. Weidenau.
18. Karl Fick a. Weidenau.
19. Reinhard Gabriel.
20. Hermann Gimbel.
21. Ernst Gimbel.
22. Gustav Goebel.
23. Heinrich Heider a. Geisweid.
24. Adolf Hufschmidt.
25. Gustav Immel a. Geisweid.
26. Heinrich Lemcke.
27. Fritz Luyken.
28. Paul Reuter a. Weidenau.
29. Hermann Schmidt a. Weidenau.
30. Fritz Weinlig.

III. Obersecunda.

31. Waldemar Bäumer a. Geisweid.
32. Berthold Benecke.
33. Franz Berg a. Weidenau.
34. Emil Donges a. Gosenbach.
35. Emil Flender.
36. Rudolf Gellert.
37. Albrecht Goebel.
38. Erich Groll a. Biedenkopf.
39. Otto van der Haegen a. Creuzthal.
40. Paul Horn.
41. Ernst Kamphausen a. Weidenau.
42. Heinrich Klein.
43. Gustav Kolb a. Weidenau.
44. Otto Luyken.
45. Emil Reusch.
46. Franz Rodeck.
47. Hermann Schmoeckel.
48. Louis Schnautz.
49. Rudolf Schulte.
50. Walther Schulte.
51. Fritz Spies.
52. Paul Stein.
53. Fritz Weisgerber a. Gosenbach.

IV. Untersecunda.

54. Walther Bertram.
55. Emil Brandt.
56. Wilhelm Breitenbach.
57. Ernst Crevecoeur.
58. Rudolf Delius.
59. Karl Demandt a. Seelbach.
60. Ernst Dresler a. Weidenau.
61. Fritz Fick a. Littfeld.
62. Walther Fischbach a. Betzdorf.
63. Wilhelm Fries.
64. Paul Gottschalk a. Geisweid.
65. Max Grauhan.
66. Hugo Greis.
67. Paul Hansberg a. Heiligenhaus.
68. Ernst Henrich a. Eiserfeld.
69. Paul Hoffmann a. Eisern.
70. Otto Kippenberger.
71. Hans Klingspor.
72. Walther Klingspor.
73. Karl Lübeck.
74. Paul Ohlenburger.
75. Karl Sauer a. Neunkirchen.
76. Erich Schönborn a. Köln.
77. Adolf Schweitzer a. Daaden.
78. Daniel Seeger.
79. Walther Sprenger a. Weidenau.
80. Otto Stötzel a. Deuz.
81. Robert Stracke.
82. Ernst Veit.
83. Otto Weber a. Kirchen.
84. Fritz Wiegand.
85. Gustav Wischendorf.

V. Obertertia.

86. Ernst Gerhard.
87. Fritz Grauhan.
88. Fritz Haas a. Eiserfeld.
89. Fritz Hagelauer.
90. Kurt Heyn.
91. Eugen Kirch.
92. Fritz Kruse.
93. Karl Luyken.
94. Gustav Mews.
95. Hermann Müller a. Frohnhausen.
96. Ludwig Mund.
97. Daniel Nöh a. Weidenau.
98. Ernst Pattberg.
99. Heinrich Petri a. Rinsdorf.

100. Paul Schneck.
101 Werner Schulte.
102. Otto Schweitzer a. Daaden.
103. Ernst Siebel a. Eiserfeld.
104. Erwin Steinbeck.
105. Wilhelm Stolberg.
106. Heinrich Stötzer.
107. Karl Ürpmann.
108. Ludwig Utsch a. Gosenbach.
109. Karl Vogel.
110. Karl Vorländer.
111. Heinrich Wick a. Weidenau.
112. Ernst Wiegand.

VI. Untertertia.

Coet. A.

113. Otto Achenbach.
114. Erich Beck.
115. Otto Breuer.
116. Rudolf Deimel.
117. Heinrich Diehl.
118. Walther Eichhorn.
119. Hugo Frank.
120. Hermann Fries.
121. Erich Gabriel.
122. Werner Geibel.
123. Karl Hagelauer.
124. Konstantin Helmrath.
125. Ernst Hundt.
126. Gustav Jung a. Straßebersbach.
127. Heinrich Jung.
128. Hans Kippenberger.
129. Adolf Klein.
130. Bernhard Koch a. Kirchen.
131. Fritz Kottmann.
132. Otto Mächler.
133. Hermann Montanus.
134. Albert Nöll a. Niederschelderhütte.
135. Karl Patt a. Weidenau.
136. Wilhelm Schleifenbaum.
137. Ernst Schneider.
138. Hans Schulte.
139. Kurt Stockfisch.
140. Kurt Will a. Weidenau.
141. Heinrich Lohenner a. Geisweid.
142. Werner Vogel.
143. Paul Wildenberg.

Coet. B.

144. Fritz Ache a. Freusburg.
145. Adolf Bender a. Elafeld.
146 Wilhelm Bender a. Niederschelden.
147. Adolf Börner.
148. Reinhold Börner.
149. Wilhelm Bracklo.
150. Albert Ermert.
151. Georg Finke.
152. Heinrich Fünfsinn a. Marienborn.
153. Albrecht Gabriel.
154. Paul Geimer a. Geisweid.
155. Walther Gellert.
156. Paul Gerhard a. Weidenau.
157. Hermann Giebeler a. Rödgen.
158. Karl Hartmann a. Eiserfeld.
159. Joseph Kaspar.
160. Konrad Kromschröder
161. Otto Langenbach.
162. Joseph Leyener.
163. Heinrich Nöll a. Niederschelderhütte.
164. Emil Osterhage.
165. Gustav Panthöfer.
166. Karl Papenkort.
167. Waldemar Schmidt a. Eiserfeld.
168. Hans Schulz.
169. Paul Siebel a. Freudenberg.
170. Kurt Taukel.
171. Heinrich Vogel.
172. Friedrich Karl von Wittgenstein a. Friedrichshütte.
173. Rudolf Wollenweber.
174. Oskar Bohn.

VII. Quarta.

175. Walther Berken.
176. Albrecht Bode.
177. Adolf Bonn.
178 Fritz Bruch.
179. Heribert Busch.
180. Fritz Busch.
181. Theodor David.
182. Otto Döpp a. Weidenau.
183. Hermann Flender.
184. Bernhard Fröhlich a. Obersdorf.
185. Walther Georg.
186. Johannes Gilke.
187. Otto Heiser.
188. Erich Hesse a. Niederschelderhütte.
189. Albert Huthsteiner.
190. Heinrich Irle a. Weidenau.
191. Gustav Knebel.
192 Heinrich Knepper.
193. Fritz Krämer.
194. Fritz Kraus.
195. Ernst Kromschröder.
196. Karl Lindemann a. Greußen.
197. Hugo Luyken.
198. Robert Röh a. Eisern.
199. Willi Patt a. Weidenau.
200. Oskar Reusch.
201. Wilhelm Roth
202. Gustav Schleifenbaum a. Weidenau
203. Richard Schmidt.
204. Paul Schneider.
205. Wilhelm Schömberg.
206. Fritz Seifert.
207. Gustav Stolberg.
208. Otto Strack.
209. Günther Vogel.
210. Alfred Weber a. Weidenau.
211. Wilhelm Zipp.
212. Wilhelm Aschenborn.
213. Emmius Harger.

VIII. Quinta.

Coet. A.

214. Karl Achenbach a. Oberschelden.
215. Karl Baltes a. Caan.
216. Karl Bingener.
217. Fritz Bonjean.
218. Hellmuth Dietrich a. Geisweid.
219. Alfred Felix.
220. Walther Finke.
221. Richard Fuckert.
222. Otto Gerhard.
223. Paul Henseler.
224. Adolf Hundt.
225. Karl Jung.
226. Albrecht Kippenberger.
227. Emil Klein a. Niederschelderhütte.
228. Robert Krebs.
229. Karl Ley.
230. Josef Maaßen.
231. Ernst Melchior.
232. Ernst Patt a. Weidenau.

233. Walther Pfeiffer.
234. Rudolf Rübsamen.
235. Paul Rühling.
236. Hermann Schneider a. Bieber.
237. Erich Schulte.
238. Gustav Schwerdtmann.
239. Hermann Ulmke.
240. Richard Breitwieser a. Wilnsdorf.

Coet. B.

241. Wilhelm Dickel.
242. Heinrich Albrecht.
243. Max Fick a. Buschhütten.
244. Max Fickeler.
245. Hans Hobohm.
246. Karl Hoffmann.
247. Heinrich Hübinger.
248. Karl Jung.
249. Karl Klingspor.
250. Ernst Knipp a. Niederdielfen.
251. Ernst Kölsch.
252. Bernhard König.
253. August Luyken.
254. Wilhelm Osterhage.
255. Hermann Plock a. Linares.
256. Walther Reusch.
257. Walther Schleifenbaum I.
258. Walther Schleifenbaum II. a. Weidenau.
259. Fritz Schlottog.
260. Wilhelm Schubach.
261. Heinrich Seibert.
262. Paul Sprenger.
263. Albert Stein.
264. Ernst Utsch.
265. Max Veit.
266. Hans Wurmbach.

IX. Sexta.

267. Hans Achenbach.
268. Otto Ax.
269. Paul Bähner.
270. Hans Bommert.
271. Otto Dinges.
272. Hugo Dinter.
273. Karl Druckrey.
274. Wilhelm Faust a. Niederschelden.
275. Wilhelm Fischbach a. Marienborn.
276. Hans Franke.
277. Erich Freund.
278. Karl Hermann.
279. Karl Hinze.
280. Walther Hoffmann a. Gosenbach.
281. Karl Höchst.
282. Robert Klein.
283. Josef Knipping.
284. Paul Kohlhas.
285. Rudolf Kozdon a. Teschen.
286. Karl Krüger.
287. Karl Montanus.
288. Hans Reichwald.
289. Paul Remmel.
290. Otto Rölle.
291. Walther Schlünz.
292. Otto Schneider a. Bieber.
293. Karl Schmidt a. Niederschelden.
294. Bernhard Siebdrat.
295. Paul Sommer.
296. Karl Spies.
297. Otto Spies a. Achenbach.
298. Fritz Stöcker.
299. Fritz Thomas.
300. Werner Volland.
301. Fritz Wollenweber.
302. Heinrich Zick.
303. Walther Zimmer.
304. Karl Zipp.
305. Gustav Gontermann.
306. Helmuth Aschenborn.
307. Albert Dax a. Eiserfeld.
308. Walther Steffe a. Eiserfeld.
309. Hellmuth Senz.

